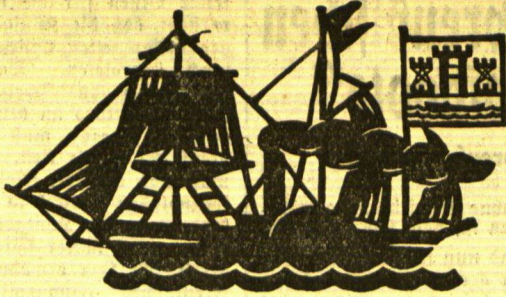


Erstausgabe mittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Belegblätter, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr morgens bis 12 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalten im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachverträgen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 L. S. U.-Dollars; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr morgens bis 12 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 16

Memel, Donnerstag, den 19. Januar 1933

85. Jahrgang

## Neuer sensationeller Schachzug Frankreichs

### Oesterreich soll neutralisiert werden?

„Für ewige Zeiten“ — Vertrauliche Sondierungen bereits im Gange

cnb. London, 18. Januar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will in der Lage sein, über einen neuen sensationellen Schachzug Frankreichs auf dem mitteleuropäischen Feld zu berichten.

Frankreich beabsichtigt die Neutralisierung Oesterreichs nach dem Vorbild der Schweiz „für ewige Zeiten“ und wolle diesen internationalen Status des Landes wenn möglich vom Völkerbund garantieren lassen. Vertrauliche Sondierungen oder Besprechungen über diesen Gegenstand seien in mindestens drei Hauptstädten im Gange. Es sei noch nicht gewiß, wann der erste offene Schritt erfolgen werde. Das Hauptziel einer solchen Politik würde sein, für alle Zeiten den gefährlichsten Anstoß und wahrscheintlich auch eine Zoll- oder Wirtschaftsunion Deutsch-Oesterreichs zu verhindern.

Das Blatt deutet an, daß der Plan auf die Faltung des früheren Finanzministers Blandin zurückgeht, der die jetzige Regierung davon überzeugt zu haben scheint, daß die ständige „Anschlußgefahr“ jede weitere Kapitalaufnahme für Oesterreich auf dem französischen Markt unmöglich mache. Andererseits erwarte die französische Diplomatie, daß die dauernde Neutralisierung Oesterreichs Ungarn isolieren und zum Friedensschluß mit der Kleinen Entente und schließlich zur Vereinigung mit ihr nötigen würde. Hierdurch würden die gegenwärtig zwischen Ungarn und Italien geknüpften Bande zerrissen werden.

Bemerkenswerterweise verbindet das englische Blatt mit seiner Mitteilung bereits eine durchaus ablehnende Kritik

des französischen Planes, der niemals die Zustimmung Deutschlands und Italiens erlangen werde und den auch realistische Franzosen als eine Utopie betrachteten.

### Vor allem — Sicherheit

wtb. Paris, 18. Januar. Im Senat hielt am Dienstag der wiedergewählte Präsident Jeaneney die Antrittsrede. Er beschäftigte sich im wesentlichen mit der Wirtschaftskrise und erklärte, daß bereits Anzeichen einer allgemeinen Besserung bemerkbar seien. Im kommenden Jahre werde man vor schwierigen Aufgaben stehen. Das französische Volk verlange vor allem, daß seine Sicherheit gewährleistet werde. Nach so vielen Beweisen seines guten Willens (!!) könnte die Abkehr des französischen Volkes nicht als ein Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden.

## Washingtons Außenpolitik und der „geheilte Charakter der Verträge“

wtb. Newyork, 18. Januar. („Reuter“.)

In einer Erklärung, die der zukünftige Präsident Roosevelt gestern herausgegeben hat, heißt es: Jede Feststellung über die auswärtigen Fragen, welcher Art sie auch seien, muß natürlich vom Staatssekretariat ausgehen. Ich bin bereit, mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß die auswärtige Politik den geheiligten Charakter der Verträge wahren muß. Das ist der Grundstein, auf dem alle Beziehungen zwischen den Völkern ruhen müssen.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Erklärung, die Franklin Roosevelt zur Veröffentlichung in der Presse niedergeschrieben hat, zugleich eine vollkommene Einmütigkeit zwischen den republikanischen und demokratischen Parteiführern über die Politik im Fernen Osten bedeutet. Trotzdem bemerkt der Korrespondent der „Newyork Times“ in Washington, „dies deutet darauf hin, daß die Vereinigten Staaten andere Pläne hätten als den, die Unabhängigkeit des Mandchureikönigreiches nicht anzuerkennen“.

### Amerikanische Munition für Bolivien

wtb. Buenos Aires, 18. Januar. Einer Meldung aus Arica (Chile) zufolge ist dort mit dem

Dampfer „Santa Maria“ eine große Sendung amerikanischer Waffen eingetroffen, ferner 900 Pfund Munition und acht Flugzeuge, die für die bolivianischen Truppen in dem Grand-Chaco-Krieg gegen Paraguay bestimmt sind.

wtb. Buenos-Aires, 17. Januar. Die Regierung hat eine Verlängerung des Belagerungszustandes auf unbestimmte Zeit angeordnet.

## Lloyd George an das englische Volk

Die Verhältnisse in England werden hoffnungslos und gefährlich genannt, trotzdem hofft der 70-jährige, daß wir uns wieder einmal aus den Schwierigkeiten herausarbeiten werden

wtb. London, 18. Januar. Zu seinem 70. Geburtstag hat Lloyd George eine Botschaft an das englische Volk veröffentlicht, in der er seiner Hoffnung auf eine Besserung der politischen Zustände Ausdruck verleiht. Die Botschaft ruft zunächst die



Lloyd George.

## „Nur mit dem deutschen Arbeiter“

cnb. Halle, 18. Januar. Reichskanzler a. D. v. Papen sagte in seiner Rede bei der Reichsgründungsfeier des „Stahlhelm“ u. a., er glaube, daß die Zeit überreif sei für eine grundsätzliche Reform des kapitalistischen Systems. Die Klassenkämpferischen Fronten des Unternehmertums und der Gewerkschaften müßten verschwinden. Der neue Staat könne nur mit dem deutschen Arbeiter aufgebaut werden.

„Es scheint, als ob das große Wagnis gelingen sollte“

cnb. Solingen, 18. Januar.

Anlaßlich seiner Amtsniederlegung im Vorstich der Industrie- und Handelskammer zu Solingen

## Kein Zollkrieg Deutschland-Schweden

cnb. Berlin, 18. Januar. In den Pressekommentaren zu dem erfolgten Abbruch der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen wird verschiedentlich von einem drohenden Zollkrieg zwischen Deutschland und Schweden gesprochen. Von zutändiger Stelle wird ausdrücklich hervorgehoben, daß keinerlei Gefahr eines Zollkrieges mit Schweden besteht. Auch in den Ausführungen der schwedischen Presse wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es zu keinem Zollkrieg kommen wird.

Geschnitte des Weltkrieges ins Gedächtnis zurück und weist dann darauf hin, daß England jetzt unter Verhältnissen kämpft, die nicht nur außerordentlich schwer, sondern hoffnungslos und gefährlich seien. Es bestehe auch keine Aussicht auf schnelle Ueberwindung der Schwierigkeiten. Da und dort könne man erfreuliche Anzeichen der Besserung sehen, doch bleibe der Himmel dümel und drohend. „Trotz alledem habe ich“, so schließt Lloyd George, „das feste Vertrauen, daß wir mit Weltblick und Kühnheit uns wieder einmal aus den Schwierigkeiten herausarbeiten, und daß wir aus dieser Notzeit triumphierend als ein noch stärkeres Volk erstehen.“

## Revison im Hummel-Prozess

cnb. Freiburg, 18. Januar. Staatsanwaltschaft und Verteidigung haben gegen das Urteil im Hummel-Prozess, in dem der Schneider Hummel wegen seiner Danbmann-Schwindeleien zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, Revison beim Reichsgericht angemeldet.

## Selbstmord eines Berliner Dozenten verursacht Gasexplosion / Die Gründe der Tat unbekannt

cnb. Berlin, 18. Januar.

In einem Hause auf dem Hohenzollernring in Spandau, einem dreistöckigen Gebäude, erfolgte heute nacht um 1/2 Uhr in der Wohnung des Dozenten Dr. Werner Schulte eine Gasexplosion, durch die die etwa 15 Zentimeter starke Wand, die die Wohnung des Dozenten von der des Nachbarn trennt, völlig eingedrückt wurde. Der 35-jährige Dozent wurde schwer verletzt aufgefunden; er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Wie einwandfrei festgestellt wurde, hat Dr. Schulte

in selbstmörderischer Absicht die Gasöhne geöffnert.

Bereits im vorigen Jahre hat der Dozent mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Es war jedoch nie herauszubekommen, welche Gründe ihn dazu bewegten. In wirtschaftlicher Not soll sich Dr. Schulte nicht befinden haben.

Die herbeigeleitete Feuerwehr mußte durch die eingebrochene Wand in die Wohnung eindringen, da die Eingangstür verschlossen war, und konnte nur unter eigener Gefahr den Schwerverletzten bergen; denn ein Teil der Einrichtung war bereits von Flammen ergriffen worden, die jedoch bald gelöscht werden konnten.

Dr. Robert Werner Schulte war Leiter des psychologischen Instituts der Preussischen Hochschule für Leibkzabungen. Er war einer der Pioniere und Methodiker der Psychotechnik.

### Begründer der Sportpsychologie

und Vorkämpfer der Zusammenarbeit von Psychologie und Medizin, besonders auf sozialhygienischem Gebiet. Seine Forschungen wurden von

der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stark unterstützt. Er ist nicht nur der Verfasser zahlreicher Bücher, Einzelarbeiten, Aufsätze und Vorträge, sondern auch Mitarbeiter an einer Reihe von wissenschaftlichen Kulturfilmen, besonders sportlicher Art gewesen. Seit 1928 war er Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie und Medizin“ sowie Mitbegründer verschiedener anderer Zeitschriften.

## Mysteriöses Verschwinden eines 61-jährigen Ingenieurs

cnb. Halle, 18. Januar.

Der Ingenieur Farwig, ein Mann von 61 Jahren, ist seit Sonntag mittag spurlos verschwunden. Farwig ist noch am Sonntag in einer Gastwirtschaft gesehen worden. Seit seinem Fortgang vor dort fehlt jede Spur. Die Angehörigen erhielten am Montag morgen einen Brief mit folgendem Wortlaut: „Wir haben Ihren Vater aus Versehen erschossen, Geld abgenommen usw. und dafür auch bestraft.“ — R. P. D.

Die Polizei sieht den Brief als offensichtlich falsche Fälschung an. Es besteht die Möglichkeit, daß Farwig den Brief selbst geschrieben hat.

## Doanischer Feldwebel als Spion erschossen

cnb. Gdingen, 18. Januar. Das Militärkammergericht verurteilte den Feldwebel Kropidowski zur Ausöhnung aus dem Heere und zum Tode durch Erschießen. Er war beschuldigt, zwei deutschen Spionen, von denen der eine aus Pustj stammt, behilflich gewesen zu sein, ver-

abschiedete sich Geheimrat Duisberg von seinen bisherigen Mitarbeitern in einer Rede, die einen kurzen Ueberblick über die Vergangenheit und einen Ausblick auf das neue Jahr gab.

In seiner Rede bemerkte Geheimrat Duisberg u. a. zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, es scheine, als ob das große Wagnis gelingen sollte, wenn auch zunächst nur zögernd und schrittweise. Trotz der politischen Widerstände und trotz zahlreicher handelspolitischer Schwierigkeiten, die aus der schweren Notlage der Landwirtschaft entstanden, müßte festgestellt werden, daß Zeichen für eine Besserung vorhanden seien. Insbesondere die chemische Industrie hätte schon mehrfach von einer Belebung ihrer Geschäftstätigkeit berichten können; sie hielt auch jetzt noch an. Voraussetzung für eine Fortsetzung der Besserung sei, daß im vorigen Jahre eingeleitete Wirtschaftspolitik auch von der Regierung eingehend konsequent fortgesetzt würde.

Zu den aktuellen Problemen der Weltwirtschaft übergehend, führte Geheimrat Duisberg aus, es sei inzwischen eine feststehende Tatsache geworden, daß die Schuldnerländer ihre Schulden nur in Form von Waren begleichen können und daß die Gläubiger ihre Handelspolitik dementsprechend einzustellen hätten. In diesem Zusammenhang habe die Weltwirtschaftskonferenz eine ungeheure Verantwortung. Eine riesige Menge Arbeitsloser hebe zu ihr die Hände und bitte um Arbeit und Brot.

## Das Gesundheitsbulletin aus Haus Doorn

cnb. Doorn, 18. Januar. Die von bestimmter Seite erneut im Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des ehemaligen deutschen Kaisers entsprechen nicht den Tatsachen. Es ist vielmehr eine Besserung zu verzeichnen, wofür am deutlichsten der Umstand spricht, daß der Kaiser gestern vormittag wieder in gewohnter Weise einen Spaziergang durch den Park seiner Besitzung unternahm.

## Acht Italiener in den Alpen vermisst

wtb. Locarno, 18. Januar. Acht Personen aus der italienischen Gemeinde Crodo, die vor einigen Tagen nach der Schweiz aufgebrochen waren, sind seitdem verschwunden. Da man um ihr Schicksal besorgt ist, wurden jetzt Rettungskolonnen nach der Alp Taveriola entsandt, deren Nachforschungsarbeiten sich aber wegen des starken Schneefalles sehr schwierig gehalten.

## Wirbelfurm über Lissabon

wtb. Lissabon, 18. Januar. In der Nacht zum Dienstag ist über der Stadt ein schwerer Wirbelfurm niedergegangen. Viele Bäume und Telegraphenmasten wurden umgerissen. Die Schiffe im Hafen wurden teilweise stark beschädigt; sechs Fischer sind getunten, ihre Befehlungen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

## Zwei Afrika-Fliegerinnen „landen“ im Krankenhaus

wtb. Nairobi, 18. Januar. Zwei Fliegerinnen namens Joan Page und Audrey Salebarter, die auf dem Wege von Kapstadt nach Europa waren und bereits als vermisst gemeldet wurden, befanden sich im Krankenhaus in Nairobi (mittleres Britisch-Ostafrika). Sie waren mitten über dem afrikanischen Busch abgestürzt, wobei sich die eine einen Beinbruch und die andere Kopfverletzungen zuzog.

# Eine gemeine Verleumdung der ostpreussischen Presse und des „Memeler Dampfboot“

Wie der „Lietuvos Aidai“ an einer Verständigung mit Ostpreußen arbeitet

\* Memel, 18. Januar.

In der letzten, heute in Memel eingetroffenen Nummer der halbamtlichen Kauerer Zeitung „Lietuvos Aidai“ (Nr. 18) befindet sich ein Artikel, der von Anfang bis zu Ende von einer derart verlogenen Hebe trieb, daß man sich wundern kann, wie er Aufnahme in einem Blatt hat finden können, das sich doch bisher im allgemeinen von derart lässlichen chauvinistischen Exzessen freigehalten hat. Wenn der „Lietuvos Aidai“ in Zukunft von der ständigen Verantwortung der Presse schreiben wird, wie er das von Zeit zu Zeit getan hat, um die Pressezentur zu verteidigen, dann wird man ihn nur an diesen schlimmen Artikel zu erinnern brauchen, um ihm zu zeigen, daß er zunächst gründlich vor seiner eigenen Tür zu kehren hat.

In diesem Artikel des „Lietuvos Aidai“, überschrieben „Die Presse Ostpreußens“, wird behauptet, daß die gesamte ostpreussische Presse, zu der der Verfasser des Nachwertes auch das „Memeler Dampfboot“ zählt, vom Preussischen Finanzministerium direkt oder auf Umwegen ausgehalten wird.

Die auf der Hand liegende Ungeheuerlichkeit dieser Behauptung erhält ihren besonders gemeinen Zug dadurch, daß sich der Verfasser den Anschein gibt, er stütze sich auf aktenmäßig feststehendes und durch Zahlen zu belegendes Material, das ihm die deutsche Presse selbst geliefert habe. In Wirklichkeit stellt das Nachwert aber nichts anderes dar als eine heberische Verdrehung einer vor einigen Tagen durch fast die gesamte deutsche Presse gegangenen Veröffentlichung, die der Verfasser des Artikels dem noch durch eine Reihe von Unwahrheiten weiter ausgedehnt, vergrößert und entstellt hat.

Damit es besser deutlich wird, wie sehr der Artikel des „Lietuvos Aidai“ auf Unwahrheiten aufgebaut ist und wie sehr sein Verfasser eine Verheißung begreift, geben wir zunächst die Quelle wieder, auf die er sich stützt, und zwar — nach einer Königsberger Zeitung — genau so, wie sie in diesen Tagen durch fast die gesamte deutsche Presse gegangen ist.

Berlin, 9. Januar. Dem Preussischen Landtag ist eine Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Prüfung der Haushaltsrechnungen für das Rechnungsjahr 1929 zugegangen, in der bemängelt wird, daß an eine Reihe von Presseunternehmen größere Beträge geflossen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß bereits im Rechnungsjahr 1929 730 000 RM. auf ministerielle Anordnung an den Pressereferenten des Finanzministeriums zur Befreiung eines außerordentlichen Notstandes gezahlt wurden.

Die weitere, von der Oberrechnungskammer veranlaßte Prüfung ergab, daß diese Gelder von dem Pressereferenten an die mit staatlichen Mitteln begründete „Zentralgesellschaft m. b. H.“ weitergeleitet worden sind. Von Beginn ihrer Tätigkeit vom 1. April 1929 an verwandte die Z. G. G., die auch die Aktiven und Passiven eines anderen, ähnlichen Zweckes dienenden Verlages übernommen hatte, ihre Mittel im Geschäftsjahr 1. 4. 29—31. 12. 29 zunächst zu Verleihungen bei der Kölner Verlagsgesellschaft L. G., bei dem Generalanzeiger-Verlag G. m. b. H. in Osterode (Nhr.), beim Stolper Generalanzeiger G. m. b. H. in Stolp und bei der Doktor Rudolf Dammert G. m. b. H. in Berlin.

Ferner wurden Kredite gegeben an die erwähnte Kölner Verlagsgesellschaft, an die „Kölnner Neuesten Nachrichten“, an die Deutsche Nachrichten- und Korrespondenzgesellschaft in Berlin, an den Presseverlag Dr. Dammert in Berlin sowie an die erwähnten Generalanzeiger in Osterode und Stolp. Die Aufwendung für diese Zwecke betrug insgesamt 1 139 013 RM.

Auch im nächsten Geschäftsjahr, im Kalenderjahr 1930 wurden nach Überweisung weiterer Mittel aus Kapitel 30, Titel 30, unter der Bezeichnung „zur Pflege und Förderung kultureller Belange in den Grenzgebieten“ u. a. an die Beteiligten bei der Kölner Verlagsgesellschaft und der „Kölnner Nachrichten“ sowie an Kreditgeber an die Kölner Verlagsgesellschaft, die „Kölnner Neuesten Nachrichten“, die Deutsche Nachrichten- und Korrespondenzgesellschaft, den Presseverlag Dr. Dammert, die Generalanzeiger in Osterode und Stolp und an den Ostpreußen-Verlag G. m. b. H. in Königsberg („Königsberger Volkszeitung“) insgesamt 847 103 RM. verausgabt.

Ein „außerordentlicher Notstand“, zu dessen Befreiung diese hohen Staatsmittel aufgewendet werden mußten, ist von der Staatsregierung darin erklärt worden, daß in den Grenzgebieten, besonders in den Ostlichen, keine oder nur wenig Zeitungen existieren, die die nationale Politik im Sinne der Staatsregierung fördern. Die Oberrechnungskammer hält die Berechnung der genannten Mittel bei den angegebenen Haushaltsposten nicht für zulässig und bringt dies zur Kenntnis des Landtages.

Im übrigen sind, wie bei der Prüfung weiter festgestellt worden ist, die für die Verwaltung der Z. G. G. entstandenen Kosten mit 162 747 RM. für die Zeit vom 1. 4. 29 bis 31. 12. 30 außerordentlich hoch gewesen. Zum Beispiel sind an den Geschäftsführer der Z. G. G., deren Personal insgesamt nur aus drei Personen bestand, neben hohen Zinsen bei Dienstreisen, 18 000 RM., über 4000 RM. Dienstaufwandsentschädigung und 2000 RM. Urlaubsgeld, sowie an den Buchhalter 10 000 RM. und 1000 RM. Urlaubsgeld jährlich gezahlt worden. Die Belegschaften sind in den Jahren 1929 bis 1932 vergrößert worden.

Ferner hat der Finanzminister förmlich die Auflösung der Z. G. G. angeordnet, die auch von der Oberrechnungskammer vor längerer Zeit angeordnet worden war. Die völlige Auflösung der Darlehen der Z. G. G. ist der Deutschen Reichsbank und Treuhänderschaft übertragen worden. Daß der größte Teil der vom

Staat als Darlehen ohne Beteiligung gemähten Geldmittel verloren ist, steht schon fest.

Soweit die Quelle. Und nun sehe man sich bitte an, was für ein Nachwert der Verfasser des Artikels (Verfasser kann man beim besten Willen nicht sagen) im „Lietuvos Aidai“ aus diesen Angaben fabriziert hat.

Zunächst gibt er seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die ostpreussische Presse überhaupt existieren kann; denn Zeitungen, die täglich mit acht bis sechzehn Seiten erscheinen, hätten ganz und gar keine Anzeigen. Ab und zu verzirre sich eine Anzeige in diese Zeitungen, das sei aber sehr wenig und zudem auch sehr selten. Durch das Fehlen von Anzeigen zeichneten sich besonders die sogenannte „sehr gelese“ Königsberger Zeitungen aus, wie die „Hartungische Zeitung“ und die „Königsberger Allgemeine Zeitung“. Anzeigen seien aber fast die einzige Existenzquelle für jede ehrenwerte Zeitung, denn aus den Abonnementsgeldern könne nur höchstens der fünfte Teil der Ausgaben gedeckt werden.

Dann werden in dem Artikel im wesentlichen die Zahlen aus der oben wiedergegebenen Veröffentlichung gegeben, aber mit groben Entstellungen, Verdrehungen und frei erfundenen „Schlußfolgerungen“. Ohne daß irgendwelche Beweise angegeben werden, wird die Behauptung aufgestellt, daß der „Dispositionsfonds“ die wahre Existenzquelle der ostpreussischen Presse sei. Dann heißt es wörtlich: „Der Pressereferent im ostpreussischen Finanzministerium ist der mildtätigste Dämon der ostpreussischen Presse“. Weiter wird behauptet, daß das „Memeler Dampfboot“ einen Zuschuß erhalte, der jährlich 120 000 Mark = 288 000 Lit erreiche.

Zum Schluß heißt es dann in dem Artikel: „Das ist das wahre Gesicht der ostpreussischen Presse. Diese staatlichen Gelder werden ausgegeben, damit in der öffentlichen Meinung ost chauvinistische Propaganda getrieben und Unruhe gestiftet wird. Die „Hungerlöhne“ der Propagandisten Deutschlands sind viel größer als die Ministergehälter der Nachbarstaaten. Das ist ein sehr

fetter Biß für die ostpreussische Presse. Man versteht, daß die Königsberger Zeitungen sich wegen dieser fetten Biß gegen den Patriotismus überbieten. Das „Memeler Dampfboot“ bemüht sich ohne Zweifel aus den gleichen Gründen, den Ruford im deutschen Patriotismus zu erreichen. Daran muß jeder denken, der die ostpreussische Presse liest. Mit diesen Vorbehalten muß man auch die Mehrzahl der für Litauen unheimlichen Artikel in der ostpreussischen und besonders in der Königsberger Presse lesen. Denn der, welcher lauter schreit, und unerschämter angreift, ist dem erwähnten Dispositionsfonds des Preussischen Finanzministeriums am nächsten. Ebenso muß man auch den Prozeß ansehen, der kürzlich vom Auswärtigen Amt gegen eine Königsberger Zeitung angestrengt worden ist, welche sich an den Angriffen gegen Minister Morath beteiligt hat.“ Man müsse, so schließt der Artikel im „Lietuvos Aidai“, die öffentliche Meinung der Ostpreußen, wegen der Beziehungen Deutschlands zu Litauen, dem Memelgebiet und allen baltischen Staaten, jetzt anders einschätzen. Die ostpreussische Presse bemühe sich ohne Zweifel, die öffentliche Meinung zu trüben, man müsse nur bezweifeln, ob ihr das gelingt. Daraus kann man sehen, wovon, und zu welchem Zweck die ostpreussische Presse existiert.“

Man sieht: Fast jede Behauptung ist eine Unwahrheit, jede Schlußfolgerung aber ist eine heberische Verleumdung. Die ostpreussischen Zeitungen samt und sonders als vom Preussischen Finanzministerium ausgehalten zu bezeichnen, ist eine Behauptung, die so sehr den Stempel der freien Erfindung auf der Stirn trägt, daß man sich wundern darf, wie sie vom „Lietuvos Aidai“ überhaupt hat verbreitet werden können. Würde man diese Verleumdung in einem obskuren Winkelblättchen finden, dann würde man über sie zur Tagesordnung übergehen; aber man dürfte doch meinen, daß in der Redaktion des „Lietuvos Aidai“ wenigstens ein Mann sitzt, der über das Maß von elementarster Sachkenntnis verfügt, die eine Veröffentlichung des Nachwertes sofort unterbunden hätte. Was für ein „Nachmann“ der Verfasser ist, geht auch daraus hervor, daß er behauptet, eine ihren wert Zeitung könne mit den Einnahmen aus dem Abonnement höchstens den fünften Teil ihrer Ausgaben decken. Wer auch nur eine entfernte Ahnung vom Zeitungswesen hat, weiß, daß diese Behauptung jeder sachlichen Begrün-

zung entbehrt. Wir wollen uns nicht wehnen auf eine Erörterung gerade dieser Frage einlassen, wir möchten nur bemerken, daß die so lässig aufgestellte Behauptung gerade für das Blatt, das sie veröffentlicht, besonders gefährlich ist. Denn der „Lietuvos Aidai“ hat am letzten Sonntag bei 16 Seiten Umfang nur 2½ Seiten Anzeigen gebracht und in der letzten vorliegenden Nummer gar nur 2½ Seite, während z. B. eine Königsberger Zeitung in einer ihrer letzten Sonntagsausgaben neun Seiten Anzeigen aufwies...

Die Behauptung, daß das „Memeler Dampfboot“ Zuschüsse erhält, haben wir schon anlässlich des letzten Wahlkampfes zum Memelländischen Landtag als allgemeine Lüge gebrandmarkt. Diese wird dadurch nicht besser, daß sie von Zeit zu Zeit und in vergrößertem Maßstab wiederholt wird. Das „Memeler Dampfboot“ hat, solange es besteht, und das ist seit 85 Jahren der Fall, niemals von irgendeiner Seite und unter irgendeinem Deckmantel einen Zuschuß erhalten. Es erscheint in einer Auflage von 10—11 000 Exemplaren, die mit dem vollen Abonnementspreis bezahlt werden, und es kann sich aus diesen Abonnementsgeldern und den Einnahmen aus den Anzeigen durchaus selbst erhalten, wie das ja auch die jährlichen Bilanzen ausweisen. Allem Anschein nach handelt der Verfasser des Artikels nach dem bekannten Grundfah, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Denn welche Rolle die Subventionen in der litauischen Presse spielen, und auch in dem Teil der litauischen Presse, die in deutscher Sprache erscheint, preisen — und besonders in Memel — ja schon die Späken von den Dägern.

Daß der Verfasser uns zu der ostpreussischen Presse rechnet und damit sozusagen Memel Ostpreußen einverleibt, ist eine Tatsache, die er mit seinen litauischen, auf die Betonung der Zugehörigkeit des Memelgebietes zu Litauen stets so bedachten Freunden ausposaunen soll.

## Litauisches wirtschaftliches Memorandum an England

ss. Kaunas, 18. Januar. Im Zusammenhang mit den Wirtschaftsverhandlungen zwischen England und Litauen hat der litauische Gesandte in London Sidzkauskas der englischen Regierung am 18. Januar ein Memorandum überreicht.

## Abnahme des Goldbestandes der Emissionsbank

ss. Kaunas, 18. Januar. Der Goldfonds der litauischen Emissionsbank hat sich in den letzten zwei Wochen von 49 Millionen Lit auf 47,6 Millionen Lit und der Salufonds von 15,9 auf 15,3 Millionen Lit verringert. Der Banknotenlauf beträgt jetzt 98 Millionen Lit gegen 96,2 Millionen Lit vor zwei Wochen. Der Diskont- und Anleiheverkehr hat sich ebenfalls von 92 Millionen Lit auf 89,7 Millionen Lit verringert. Die Banknotendeckung durch Gold beträgt 51,2 Prozent und durch Gold und Valuta 67,6 Prozent.

## Kleine Prügelei im Preußen-Landtag

vdz. Berlin, 18. Januar.

Der Preussische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach Weihnachten ab. Obwohl die Nachricht bereits demontiert worden ist, wonach der ehemalige Kaiser den Mitgliedern der Familie Hohenzollern die Betätigung in der R.S.D.A.P. verboten haben sollte, sei erwähnt, daß in den Reihen der Nationalsozialistischen Fraktion auch Prinz August Wilhelm seinen Abgeordnetenstatus eingenommen hatte.

Nachdem ein Zentrumsantrag, in dem die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt wird, der genaue Erhebungen anstellen soll über den Umfang der Beschlüssen, die seit 1925 in Privat- und staatlichen Bergbetrieben erlassen worden sind, entwickelt sich über einen kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Zustände in den Bergbauergewerkschaften, anfaßte eine kurze erregte Debatte. Die Abgeordneten Schwenk, Kommunist und Fischer, Kommunist,

sprachen von „Fürsorgehölle“ und zunehmender Selbstmordhäufigkeit in den Anstalten.

Bei der weiteren Erledigung kleinerer Vorlagen kam es dann zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die jedoch diesmal nur einen geringen Umfang hatte. Während der Aussprache über den Antrag des Landwirtschaftsausschusses zugunsten der Schwalmöburen (Düsseldorfer Bezirk) hatte der kommunistische Abgeordnete Franke den Abgeordneten Schwenk, Kommunist und Fischer, Nationalsozialisten vorwarf, sie hätten einen kommunistischen An-

trag abgelehnt, kamen eine Reihe Zurück von den Nationalsozialisten. Möglicherweise rief der Redner den Nationalsozialisten zu, sie wägen nicht, in die kommunistischen Bauernvereinsammlungen im Westen zu kommen. Als der Kommunist in unerhörter Herausforderung hinzusetzte:

„Ein feigeres Geschänd als ihr seid, gibt es gar nicht mehr“, küßten etwa 30 Nationalsozialisten auf die Rednertribüne.

Von der anderen Seite kamen ebenso viele kommunistische Abgeordnete. Ein Nationalsozialist schlug mit der Faust auf den kommunistischen Redner ein, doch gelang es anderen Mitgliedern der kommunistischen sowohl wie der nationalsozialistischen Fraktion, die Streitenden auseinander zu bringen, ehe die Schlägerei einen größeren Umfang annehmen konnte. Als Präsident Kerrl den Abgeordneten Franke von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausschloß, und andere Bemerkungen zur Geschäftsordnung machen wollte, stimmten die Nationalsozialisten das Fort-Wesfeld an, worauf der Präsident seinen Sitz verließ und die Sitzung unterbrochen war.

Als nach etwa einer Viertelstunde Präsident Kerrl die Sitzung wieder eröffnete, war die Ruhe im Hause völlig hergestellt. Der Präsident schloß den Abgeordneten Franke abends, Kommunist, wegen seiner beleidigenden Worte gegen die Nationalsozialisten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung aus. Zugleich schloß er den Abgeordneten Blöchl-Nationalsozialist für dieselbe Zeit aus, weil dieser die Fausthiebe gegen den Abgeordneten Franke gefaßt hatte. Das Haus nahm die Anweisungen des Präsidenten in völliger Ruhe entgegen, nachdem es noch einige kleinere Sachen erledigt hatte, vertagte es sich auf Mittwoch.

## Herkunft und Urheimat der baltischen Völker / Zu den Vorträgen Dr. Carl Engels in den Offiziersstaaten

pm. Riga, Mitte Januar.

Wenn auch Dr. Carl Engel vom Prussiamuseum in Königsberg den Altertumsforschern und Historikern in Litauen, Lettland und Estland kein Fremder mehr ist, so findet doch das an diesen mit der weiteren Heimatkunde zusammenhängenden Wissenszweige interessierte Publikum jetzt erst Gelegenheit, wenigstens die Grundzüge der namentlich durch die neuesten Ausgrabungen gemachten Beobachtungen über Herkunft und Urheimat der baltischen Völker kennenzulernen. Nach dem Vortrag vom 10. Januar in Kaunas, sprach Dr. Engel am 11. Januar in Riga vor einem zum Teil erlesenen Zuhörerfreis, der den repräsentativen Sitzungen und Vortragsaal des Domuseums vollständig füllte. Was der fleißige und begabte Gelehrte in vorzüglicher Diktion ausföhrte, ist größtenteils den Lesern des „Memeler Dampfboot“ schon bekannt. Eingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Artikelserie „Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit“ im „Grenzboten“, März—Oktober 1931, sowie auf den jüngst erst, nämlich am 30. Dezember vorigen Jahres, in derselben Monatsbeilage des „M. D.“ erschienenen Aufsatz „Die Ausgrabungen auf dem großen Wikingersriedhof bei Crang“. Wohl war im Rigaer Vortrag der Rahmen dieser Uebersicht noch weiter gestreckt, allein schon die knappe Redezeit brachte eine Kürze der Ausführungen mit sich,

die mit um so größerem Interesse das tiefstehende Werk Dr. Engels erwarten läßt, das demnächst im Buchhandel erscheinen soll.

Redner hob die Mitarbeit der in allen drei baltischen Staaten verstreuten Altertumsforscher anerkennend hervor, deren Ergebnisse ebenso wie die der schwedischen Archäologen er sich zunutze gemacht habe. Während aber in Lettland und Estland schon viel nachgeforscht, also im wahren Sinne des Wortes tief geföhrt worden ist, bringen die in Großbritannien gegebenen Verhältnisse es mit sich, daß hier noch die größten Mücken er aufzufüllen sind. Allerdings haben Prof. Walker und General Mageričius in allerletzter Zeit außerordentlich wichtige Funde zutage gefördert — hingewiesen sei nur auf die Fundamentgebnisse im Aken Apulen — und gerade diese Funde geben Anlaß zu großen Erwartungen für die Zukunft der Altertumskunde nun auch in Estland. Weist scharfe Lichtbilder ergänzten in gelungener Weise die mündlichen Ausführungen Dr. Engels. Hier nur sei noch eine daran knüpfende wissenschaftliche Voraussetzung erwähnt, die in den im „Memeler Dampfboot“ erschienenen Vorträgen nicht ausgeprochen worden ist. Redner berief sich auf die vergleichende Sprachkunde als einen der Altertumsforschung verwandten Forschungszweig und äußerte, freilich vorab noch durchaus unverstündlich, die Auffassung, daß es der

## Weiterentwicklung dieser Sprachzweige vor-

behalten bleiben werde, den genaueren Beweis dafür zu erbringen, daß Nordmitteleuropa und der angrenzende, zum Teil auch tiefere europäische Mittelmeer als Wiege anzuprehen sei der europäischen Kulturnationen sowie der kleineren, so auch der baltischen Völker. Die indogermanischen Sprachen mit ihrem an sich teilweise recht lockeren Zusammenhang wären nach derselben Hypothese, die schon vieles für sich hat, auf die Oberherrlichkeit der von der Nordsee und der westlichen Mittelküste nach Osten vorgedrungenen eigentlichen indogermanischen Stämme zurückzuführen. Diese hätten die ihnen größtenteils recht fremden Völkerstämme und Volkspoliter etwa zwischen Weichsel und Wolga, so namentlich auch die ursprünglich recht unschöpferischen Slawenstämme in den Bann ihrer Kultur und Sprache gezogen und damit entscheidend zur Entföhrung und anfänglichen Herausbildung der slavisch-baltischen Sprachen- und Volksentwicklung beigetragen. Erst eine spätere Bevölkerung habe dann den Trennungstrieb zwischen Volk und Volk, schließlich auch zwischen Mundart und Mundart gezogen. Mehr oder weniger analog die Entwicklung der teils slavischen Nationen mit Einschluß des Griechischen und Lateineriums etwa auf dem Boden des heutigen Mittel-, West- und Südbaltlands nebst Böhmen. Die späteren Wanderzüge hätten schließlich das Bevölkerungsbild vervollständigt bis zu der geschichtlich aufgezeichneten Ueberlieferung. Diese an sich unumwandelnde wissenschaftliche Theorie ist zwar schon Jahrzehnte alt, allein jetzt erst bringen exakte Forschungen mehr Licht in das frühere Dunkel, das noch Intuition und Hypothese umgab.



Kapitän Bieler zum Kommandore der Sapag ernannt  
Der Führer des Sapag-Dampfers „Albert Ballin“, Kapitän Paul Bieler, ist zum Kommandore ernannt worden. Er kann auf eine fünfzigjährige Seefahrtszeit zurückblicken und ist der ranghöchste Kommandant der Sapag-Linie.



## Memel, 18. Januar

### Sitzung des Memelländischen Landtages

am 23. Januar

Am Montag, dem 23. Januar 1933, 3 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude in Memel die erste Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Wahl des Präsidiums und des Büros. 2. Gesetz betreffend Abänderung des Stempelsteuergesetzes vom 30. Januar 1923 (Amtsblatt 1923 Seite 64 ff.), in der Fassung der Verordnungen vom 14. März 1923 (Amtsblatt 1923 Seite 258 bis 259), vom 2. Juni 1923 (Amtsblatt 1923 Seite 523/524) und vom 14. Mai 1925 (Amtsblatt 1925 Seite 419/420). 3. Befugung und Schlußbestimmung. 4. Antrag des Direktoriums auf Entlastung für das Rechnungsjahr 1926. Dazu Beschluß der Kommission III. 5. Gesetz betreffend Verpflichtung zur Ablieferung von Notariatsgebühren. 1. Befugung. (Eingebracht von Gubba, Dommasch, Krawolicki). 6. Antrag Subura betreffend Einbringung eines Mietrechtsgesetzes. Dazu Beschluß der Kommission IV und 1. Befugung des Gesetzes. 7. Gesetz betreffend den Haushalt des Memelgebietes für das Jahr 1933. Dazu Beschluß der Kommission III. 2. Befugung.

### Neue Beschlüsse der Außenhandelskommission über Einfuhrlicenzen

Die Außenhandelskommission in Kaunas hat hinsichtlich der Einfuhrlicenzen folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Von Düngemitteln sind Einfuhrbewilligungen nur für Superphosphat und Thomasmehl erforderlich. 2. Von Papierwaren sind Einfuhrbewilligungen nur für die in § 177, Ziffer 1 und 2 des Zolltarifs enthaltenen Waren erforderlich, nicht dagegen für die Waren des § 177, Ziffer 3-5. 3. Den Zollämtern ist es gestattet, auch dann die Einfuhrbewilligungen zu verwenden, wenn das tatsächliche Gewicht bis zu 8% das in der Genehmigung angegebene Gewicht übersteigt.

### Schnee zu erwarten?

Heuer eine Woche hält jetzt der Frost schon an. Besonders tief stand das Quecksilber in den letzten Nächten. Während am Sonnabend und Sonntag früh Temperaturen von 12-16 Grad gemessen wurden, zeigte das Thermometer in der Nacht zum Montag an manchen Stellen sogar 20-22 Grad an. Auch in der Nacht zum Dienstag wurden noch 14 bis 16 Grad gemessen. In der vergangenen Nacht froh es nicht mehr so stark; aber trotzdem wurden noch 12-14 Grad gemessen. Die Meteorologen kündigen jedoch an, daß der Frost bald nachlassen wird. Von Polen soll wärmere Luft vordringen und man erwartet schon für heute im südlichen Teil der Provinz Dampfen Schnee.

Auch in Ostpreußen standen die Temperaturen in den letzten Tagen sehr tief. Bereits am Freitag vergangener Woche wurden in Elst in Ostpreußen 14 Grad Frost gemessen. Am Sonnabend meldete Treuburg 17 Grad Kälte, Wöken und Marienburg meldeten 16 Grad, nur Königsberg hielt sich noch auf 12,5 Grad. Am Sonntag wurden in Königsberg 10,6 Grad, in Treuburg 15 Grad und in Ortschaften 14 Grad gemessen. Am Montag meldeten Treuburg 17 Grad, Insterburg 15 Grad und Königsberg 14,9 Grad.

Die Wehrungsstöße haben in diesem Winter tatsächlich nur eine kurze Ruhepause gehabt. Der gefährteste Schattart ist vollkommen ausgeblieben. Nach am Montag voriger Woche wurde die Reitel- und Kurrenffischeri betrieben, und nach ein paar Tagen hatte sich die Eisdecke so gelichtet, daß schon am Donnerstag mit der Klapperschifferei begonnen werden konnte. Am Freitag und Sonnabend war die Eisdecke sehr beliebt, und freudig erzählten die Fischer über die guten Fänge der beiden Tage. Auch einige Großfischer hatten sich schon am Sonnabend auf das Eis gewagt. Nachdem nun der Frost noch mächtig zugenommen hat, ist am Montag ernstlich mit der Winterfischeri begonnen worden. Die Eisdecke ist so stark geworden, daß man ohne Furcht über das Haff fahren kann. Einige Rundschafter erzählten sogar, daß das Eis auf der Landseite bedeutend härter sei.

### Erste interne Regatta des Kurischen Eishacht-Clubs

Der Kurische Eishacht-Club beabsichtigt, wie bereits kurz gemeldet, am nächsten Sonntag seine ersten diesjährigen Wettfahrten auszusagen. Nach den Ergebnissen der Trimmfahrten am vergangenen Sonntag zu urteilen, werden die Kämpfe dieses Mal besonders ausgeglichen und spannend verlaufen. Es werden insgesamt vier Regatten gefahren, von denen drei um wertvolle Wanderpreise und eine um einen Ehrenpreis des Clubs gehen. Die Eisverhältnisse sind zurzeit als ideal zu bezeichnen. Die Trimmfahrten haben sehr schnelle Zeiten ergeben, so daß es sich dieses Mal tatsächlich „nur um Sekunden“ handeln dürfte.

Gemelbet sind für die 20-qm-Klasse vier Jachten, „Estimo“, „Nordost“, „Peer Gynt“ und „Windspiel“, für die 15-qm-Klasse „Hoi“, „Nixe“ und „Windikus“. „Nordost“ und „Windspiel“ sind alle Rivalen, die in „Peer Gynt“, einem Neubau dieses Jahres, auf einen ebenbürtigen Gegner treffen, da dieser Schlitten die modernsten Abmessungen, Rufen und eine Auto-Steuerung hat. Der Klubhülften „Estimo“ hat in diesem Jahre gleichfalls sehr bemerkenswerte Zeiten gefahren. Der Ausgang dieser Regatten ist jedenfalls völlig ungewiss. In der 15-qm-Klasse scheint dem Favoriten „Windikus“ in dem Klubhülften „Hoi“ ebenfalls ein ernsthafter Gegner entstanden zu sein, da die Tafelage dieses Schlittens verbessert worden ist.

Das Komitee des Klubs hat dafür geforgt, daß ab 10 Uhr vormittags Autos bzw. Omnibusse von der Endstation der elektrischen Strassenbahn in Schmelz bis zum Klubgebäude an der ersten Kanalbrücke verkehren.

Nach den Regatten werden sämtliche Jachten Passagierfahrten mit Interessenten des Eissegelports und Gästen des Klubs unternehmen. Selbstverständlich ist im Klubhause eine Kantine vorhanden, die für das leibliche Wohl der Zuschauer sorgen wird.

Es ist zu hoffen, daß in den nächsten Tagen kein Witterungsumschlag eintritt und nicht zu starke Schneefälle die Abwicklung der Regatten erschweren, so daß wir nach langer Zeit wieder einmal Gelegenheit haben werden, diesen so überaus interessanten Sport zu bewundern.

\* Der sowjetrussische Konsul in Memel, Terletzki, ist am 10. Januar auf etwa fünf Wochen in Urlaub gegangen. Während dieser Zeit wird er vom Ersten Sekretär der sowjetrussischen Gesandtschaft in Kaunas, F e d n e r, vertreten, der gestern in Memel eingetroffen ist.

\* „Die Ernährung des Menschen“. Von der Landesversicherungsanstalt wird uns geschrieben, daß neben den Auffklärungsfilmen, die bereits gezeigt worden sind, am Sonntag, dem 22. Januar, vormittags 10 Uhr, in den „Kammer“-Theatern auch noch ein Film „Die Ernährung des Menschen“ gezeigt werden wird. Dieser Film war bei der ersten Vorführung noch nicht eingetroffen.

\* Zeugen eines Unfalls in Dawillen gesucht. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die neunjährige Besitztochter Grete Kawohl aus Baiten am Sonnabend, dem 3. Dezember, kurz vor 8 Uhr morgens, als sie sich zusammen mit anderen Schulfreunden auf dem Wege zur Schule nach Dawillen befand, sich an das Hinterrad eines vorüberfahrenden Wagens gehängt hatte, um mitzufahren. Dabei war die Kawohl mit einem Bein in das Hinterrad des Wagens gekommen und hatte sich das Bein gebrochen. Der Fuhrwerkslenker war weitergefahren. Bisher konnten keine Personalken nicht ermittelt werden. Das I. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 4, bittet den Fuhrwerkslenker, dem an diesem Unfall eine Schuld laun zugeschoben werden dürfte, sich bei der nächsten Landespolizeistation oder bei dem Kommissariat in Memel zu melden, da die Landesversicherungsanstalt dieses als einen Unfall betrachtet und den Fuhrwerkslenker als Zeugen benötigt. Auch andere Personen, die den Fuhrwerkslenker eventuell erkannt haben, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. Das Fuhrwerk war mit einem Pferd (Zucht) bespannt. Der Fuhrwerkslenker war etwa 40 Jahre alt.

\* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag ist in der Bäckerei Brestki in der Grabenstraße Nr. 4 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter haben das vor der Ladentür hängende Schloß gewaltsam entfernt und das Schloß der Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet. Um nicht bemerkt zu werden, haben sie vorerst die in der Nähe der Bäckerei brennende Straßenlaterne gelöscht. Aus dem Geschäft haben die Einbrecher drei Brote, Kuchen und ein Kuchenblech entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

### „Der Mann mit den grauen Schläfen“

Auffspiel in drei Akten von Leo Dens  
Zur Aufführung im Städtischen Schauspielhaus  
Fräulein Sabine, eine sonst ganz normal veranlagte „bessere Tochter“, sehr jung, sehr schön, sehr reich, schwärmt von ihnen, sehnt sich nach ihnen, ist „von Kopf bis Fuß“ einfach befallen von ihnen... Sie hat ihr ganzes Herz in einer Art Gefühlsrückfall an jene Idealfigur vom „Kavalier der alten Schule“ gehängt; „er“ muß voll Charme und Galanterie sein, aber ein Groberer, ein Draufgänger, voll arakteristischer Mächtig und Feingefühl für das Mysterium der weiblichen Psyche, aber ein Casanova an Verführungstechnik, in seiner Nähe muß es von Erotik geradzu bersten. Und als äußeres Kennzeichen dieser erträumten Qualitäten nimmt Fräulein Sabine eben sie, die grauen Schläfen. „Mit jungen Männern kann ich nichts anfangen“, so klagt der ungeschuldvolle Engel seiner Mutter, die ganz im Gegensatz zu ihrem Töchterlein ohne jedes Fräulein für graues Haar ist, wenigstens auf dem Kopfe des sie begehrenden Mannes.  
Fräulein Sabine bleibt ihrem Ideal treu, selbst als der junge und noch reichere Baron Jaro Milanorici, so ein Stück rumänischer Petroleumkronprinz, um sie in einer allerdings sehr wenig zeremoniösen Art um sie anhält. „Da kann man

halt nix machen“, sagt der abgewiesene Freier, denkt und handelt aber nach der Parole: „Schmüde dich mit grauen Schläfen, solange noch Sabinchen dafür alüht“. Prompt erscheint Jaro, der Vater, ein „Kavalier der alten Schule“ vom Scheitel bis zur Sohle, und der vor allem mit den heißbegehrten Farbfäden aufwarten kann. Die grauen Schläfen kommen, Sabine sieht sie und Jaro, der Sohn, — nein, bitte, es ist kein Versehen, es hat schon mit dem Sohn seine Richtigkeit — siegt. Wie die Revolution in Franlein Sabinens Gefühlswelt aufsteht, das darf natürlich nicht verraten werden; aber das, was Sie sich denken, das stimmt schon...  
Georg Dittmar war es vor allem, der in der Doppelrolle als Vater und Sohn dieser „sensiblen“ Lustigkeit einen starken Erfolg sicherte; die Doppelrolle gibt Georg Dittmar naturgemäß eine besonders reiche Gelegenheit, sein hohes und vielseitiges schauspielerisches Können und seine meisterhafte Beherrschung der Maske erneut unter Beweis zu stellen; diese Leistung wird dem Künstler, dessen ungemein diskrete und sympathische Art sich bereits einen großen Kreis von Freunden in Memel geschaffen hat, sicherlich viele neue Bewunderer gewinnen.

V e r o n i k a S p e r t konnte als Sabine sehr gefallen. Sie blieb in der Phase ihrer „Verirrung“, wie in der der „Wandlung“ immer ein lebenswichtiges, liebenswertes Geschöpf, natürlich und lebendig. Allein schon ihr Kostüm, mit dem sie den entscheidenden Ball zwischen dem zweiten und dritten Akt mitmacht, ist lebenswert bzw. das, was von ihm nicht zu leben ist.  
Erna Friederichs, Max Baum und E l i n G r u b e waren als Frau Bianca, Justizrat Bamberg und als Kammerjungfer Therese in kleineren Rollen tätig, die sie mit feiner Charakterisierungsgabe; für eine flotte und geschickte Regie sorgte Edgar Pauly.

### Mozartabend in der Aula der Auguste-Victoria-Schule

am Freitag, dem 20. Januar.

„Von Haydn habe ich gelernt, wie man Quartette macht“, bekannte Mozart mit gewohnter Ehrlichkeit. Die sechs ersten wertvollen Streichquartette hat er Jos. Haydn gewidmet. Unter diesen befindet sich auch das D-Moll-Quartett für zwei Geigen, Viola und Violoncell, das den Konzertabend eröffnet. Eine Wiener Kritik aus dem Jahre 1787 lobt den „fühllichen und schönen Satz“ in diesen Quartetten, sie wären aber „doch wohl zu stark gewürzt“. In der Tat bedeuten diese sechs Quartette einen starken Fortschritt in der Quartettmusik, dem die damalige Zeit zum Teil verständnislos gegenüberstand. Das D-Moll-Quartett, unter den Musikern als „Storchquartett“ bekannt, ist auf einen tragischen Ton gestimmt. Wenn auch die Benennung „Storchquartett“ gewiss nicht klassisch ist, gibt sie uns doch ein gutes Stimmungsbild, eine Art Programm zum Verständnis des Werkes. Düstere Nachstimmung. Wie so oft, sieht der jugendliche Meister bei seiner Arbeit. Im Nebenraum die treue Lebensgefährtin auf dem Schmerzenslager. Das ist der erste Satz mit der ergreifenden Leidenschaft. Fast dämonisch erklingt Schmerzschreie, zuweilen glaubt man auch beruhigenden Zuspruch zu hören. Im Ganzen, in seiner Schwermut, ein wunderbar poetischer Satz. Auch der zweite Satz, Andante, bringt trotz seinem freundlichen Beginn und trotz des weichen eleganten Mittelalles, der wie ein Danzgebet anmutet, keine Befreiung. Ein Leidenszug ist auch ihm eigen, der wiederholt in heftigen dynamischen Akzenten zum Ausdruck gelangt. Trostlos und pessimistisch wirkt auch das Menuett. In denkbar scharfem Gegensatz hierzu steht das holde Adul

des Trios, ein Rosen der Mutter mit dem geliebten Kinde. Der Schlußsatz fällt in die Stimmung der früheren zurück; Variationen über ein Sclianothema mit händlichem Rhythmus, fast alle in düsterem Moll. Unstet, flüchtig, ja dämonisch jagt der Schluß dahin, bis laut die Hähne krähen und mit strahlendem Durafford die düstere Nacht dem Tage weicht.

Ein ganz anderes Gepräge wie dieses Streichquartett trägt das Klavierquartett A-Dur für Violine, Bratsche, Violoncell und Klavier, eine Bearbeitung des berühmten Klarinettenquartetts. Der Komponist mündet hierbei einen ganz anderen Stil an, eine neue Art der Thematik wie der Arbeit. Das Hauptgewicht legt er auf den äußeren Klang und schweigt in Schönheit, wobei hauptsächlich dem Klavier die dankbare Aufgabe zufällt, die Schönheiten des Klarinettenquartetts zu übernehmen. Nach dem einleitenden Allegro folgt das Largohetto, ein wahres Kleinod an Schönheit und Wohlklang. Das Menuett hat zwei Trios, von denen das erste ausnahmsweise dunkle Töne anschlägt. Das zweite ist ein volkstümlicher Ländler. Im Schlußsatz erscheinen Variationen über ein „inderliebliches“ Thema nach Haydn'scher Art. Ein lustiger Rehrans beschließt den Satz und das Stück.

Das den Abschluß des Konzerts bildende Quintett in C-Moll für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell ist vom Komponisten zuerst als Bläserensemble geschrieben, doch später von ihm als Streichquintett gesetzt. Vielleicht weil es, auch schon wegen der Molltonart, den Charakter der alten Serenade, die doch ein Fest der Lebensfreude war, zu sehr ablegte. Mit feinerem Unisono beginnend, nach mildem Ausbruch der Leidenschaft, hoffnungslos Enttägen. Erst das Seitenbema gibt helleren Empfindungen Raum, doch immer wieder bricht der alte Trost durch. Das Andante trägt einen Zug stillen Leidens. Das Menuett greift auf die Stimmung des ersten Satzes zurück. Sein Trio bringt einen hochinteressanten Kanon a l r o v e s c i o, Umkehrung, mit Bezug der Noten vom Ende aus rückwärts. Der letzte Satz besteht aus Variationen über ein Thema von ausgeprägtem Mollcharakter, das nach der leidenschaftlichen, wie nach der dämonischen Seite hin variiert wird, mit nur wenigen Rückschlüssen. In beklemmender Stille sinkt das Thema schließlich in sich zusammen, ersticht dann plötzlich in strahlendem C-Dur und entläßt den Hörer mit einem verhörenden, freundlichen Eindruck.

### Vom Markt

Die Zufuhren an marktgängigen Produkten waren heute auf allen Marktplätzen verhältnismäßig gering. Die Butterpreise sind plötzlich gestiegen. Eier waren heute nur in sehr geringen Mengen am Markt. Auf dem Fischmarkt waren hauptsächlich Dorsche zu haben. Butter kostete 1,80 Lit je Pfund und Eier 18-20 Cent das Stück. Von Doh wurden hauptsächlich Moosbeeren in verhältnismäßig großer Menge zu 70 Cent je Liter angeboten. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 25 Cent, Hechte 30 Cent, Heringe 30-70 Cent, Bänder 1 Lt, große Stinte und Strömlinge 30 Cent je Pfund. Die Fleisch- und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Auch die Förderungen für die wenigen zum Verkauf gebrachten Gänserkämpfe bewegten sich in derselben Höhe wie an Markttagen der Vorwoche.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, ablem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch, früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser zu trinken. Verzielt empf.

## Aus der Jahresarbeit des Chemischen Untersuchungsamts

### Ueber 6000 Untersuchungsanträge erledigt — Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt Untersuchungen von Gesteinproben auf Gold — Ein Fall der Untersuchung beschäftigt sich auch mit der „ehelichen Treue“

Vom Chemischen Untersuchungsamt des Memelgebietes geht uns der nachstehende Bericht zu:  
Im Jahre 1932 hatte das Chemische Untersuchungsamt in Memel, abgesehen von der Verwaltungstätigkeit, im ganzen 6093 (9433) — die Zahlen des Vorjahres sind in Klammern angegeben — Untersuchungsanträge zu erledigen. Wie in den Vorjahren haben die Milchfettbestimmungen von seitens der milchverarbeitenden Betriebe die höchste Zahl erreicht.  
Die Untersuchungen verteilen sich wie folgt:  
A. Hinsichtlich der Auftraggeber: 1. Gericht und Behörde 500 (532), 2. Aufträge aus Handel und Industrie sowie Privatpersonen 167 (361), 3. Milchfettbestimmungen der Molkereien 5426 (8540), zusammen 6093 (9433). Die Milchfettbestimmungen kamen mit einer Zahl von 4800 (7400) aus der Stadt Memel gegen 1628 (1140) von auswärtigen Kunden.

B. Hinsichtlich ihrem Charakter: 1. Lebensmittel außer Milchfettbestimmungen 432 (562), 1a Revisionen in Lebensmittelhandlungen ohne Probenentnahmen 99 (162), 2. Technische Untersuchungen 117 (147), 3. Forensische Untersuchungen 19 (22), zusammen 667 (893).  
C. Innerhalb der einzelnen Arten: a) Lebensmittel: 1. Fleisch- und Wurstwaren 62 (66), 2. Vollmilch 43 (40), 3. Molkereierzeugnisse (Käse und Sahne) 18 (28), 4. Butter 3 (6), 5. Margarine 14 (129), 6. Speisefette und Öle 42 (67), 7. Mühlen-erzeugnisse und Teigwaren 87 (101), 8. Gewürze und Würzen 12 (5), 9. Essig 29 (43), 10. Zucker und Zuckerwaren 22 (5), 11. Fruchtsäfte, Marmeladen und Eis 2 (12), 12. Honig und Kunsthonig 0 (2), 13. Branntwein, Liköre, Bier und Limonaden 18 (3), 14. Kakao und Schokoladen 3 (3), 15. Trinfwasser 6 (9), 16. Hülsenfrüchte, Gemüse und sonstige Früchte 47 (36), 17. Nachhilfsmittel 0 (8), 18. Kaffee und Erbstoffe 9 (6), 19. Bedarfsartikel 9 (5), insgesamt 432 (562). b) Technische Untersuchungen: 1. Seifen und Seifenpulver 42 (72), 2. Fette 3 (2), 3. Brennstoffe 3 (4), 4. Physiologische Untersuchun-

gen (Gall- und Nierenstein) 2 (1), 5. Metall-Verlegungen 1 (2), 6. Futtermittel 17 (2), 7. Kunstböden: a) Thomasmehl 8 (25), b) Superphosphat 1 (9), c) Verbleibene 0 (2), 8. Technische Bedarfsartikel 4 (2), 9. Baustoffe und Wasser 6 (14), 10. Pharmazeutische Artikel 1 (1), 11. Farbstoffe 3 (2), 12. Erdbodenuntersuchungen 1 (1), 13. rein technische Untersuchungen 19 (7), 14. Kesselstein 1 (1), insgesamt 117 (147). c) Forensische Untersuchungen: 1. Lebensmittel auf Gift 1 (3), 2. Leihenteile auf Gift 2 (5), 3. Arzneistoffe auf Gift 6 (11), 4. Bedarfsgegenstände auf Gift 0 (2), 5. Blut, Sperma usw. 2 (0), 6. Untersuchungen von Haaren 6 (0), 7. Spezial-Gutachten 2 (0), 8. Schriftfälschungen 0 (1), insgesamt 19 (22).

In diesem Jahr gingen die Zahlen der Untersuchungsaufträge im Chemischen Untersuchungsamt sehr zurück, was ohne jeden Zweifel damit zusammenhängt, daß sowohl der Handel wie auch die Landwirtschaft unter der Ungunst der Zeiten sehr zu leiden hatten. Nur ganz vereinzelt sind in der Industrie Anlässe zu einer Belegung des Geschäfts aus unseren Zahlen ersichtlich und es ist anzunehmen, daß mit der Abkündigung, d. h. mit der Zunahme des Geschäftslebens, die Zahlen der Untersuchungsaufträge wieder die früheren Höhen erreichen.

### Milch

Aus dem starken Rückgang der Milchfettbestimmungsaufträge kann man ersehen, mit welchen Schwierigkeiten im Memelgebiet die milchverarbeitende Industrie im Berichtsjahre zu kämpfen hatte. Die Verkaufspreise für Milchprodukte sind infolge der Kontingentierung der die Einfuhr zulassenden Staaten so gering geworden, daß die an und für sich schon sehr billigen Preise für die Untersuchungen eine Belastung darstellten, die im Verhältnis zu dem Verkaufswert hoch erschienen. Diese Lagemerkmale der niederen Preise hat sicher auch dazu beigetragen, daß in diesem Jahre von Milchfälschun-

gen so selten wie noch nie gesprochen werden kann, weil jeder Anreiz zur Fälschung fehlt. Die Qualität der Milch hat sich im Durchschnitt sogar gebessert, obgleich sicherlich der Verbrauch der Kraftfuttermittel infolge der niederen Preise für landwirtschaftliche Produkte zurückgegangen sein dürfte. Dafür hat die gute Witterung des vergangenen Sommers die natürlichen Weiden mit gutem Futter versehen, woraus wir uns die gute Qualität der Milch trotz der widrigen Zeiten erklären.

### Lebensmittel und Lebensmittelkontrolle

Gerade umgekehrt wie bei der Milch lagen die Verhältnisse beim Lebensmittelmarkt. Die im Verhältnis zu den rein landwirtschaftlichen Produkten hohen Preise für Kolonialwaren gaben direkten Anreiz zur Verfälschung und es hat eine Zunahme gegenüber den Vorjahren stattgefunden. Dazu kommt die schon im letzten Jahresbericht erwähnte Tatsache, daß der Lebensmittelhandel sehr vielen als eine letzte Zuflucht erscheint, obwohl ganz zu Unrecht. Denn einmal ist der Lebensmittelhandel bei weitem nicht einfach ein Ein- und Weiterverkaufen, sondern die Pflege der Lebensmittel bei der Aufbewahrung erfordert ein großes Maß von Verantwortungsgesühl und Abnuhen. Sehr viele der neueröffneten Geschäfte werden von unangelegten Händlern geleitet und es ist natürlich, daß in diesen Geschäften leider sehr oft verdorbene und durch unangemessene Behandlung ungenießbare Lebensmittel gefunden werden. Die oben gegebene Uebersicht läßt deutlich erkennen, daß besonders die Müllereierzeugnisse einer Gefahr des Verderbens während der heißen Jahreszeit ausgesetzt sind und einer verschärften Kontrolle bedürften. In ganz groben Fällen fanden wir anstelle dieser Produkte ein Brutnest für Insektenlarven und wattenähnliche Schmetterlinge, in leichten Fällen waren die Produkte durch feuchte Aufbewahrung verfault. Die Hauptaufgabe des Lebensmittelhändlers ist ja gerade darauf zu sorgen, daß die Lebensmittel, die er gewöhnlich von der Herstellungsstätte in einwandfreiem Zustand bezieht, bis zur Verteilung an das Publikum in bestem Zustand erhalten werden. Wie wenig dieses der Fall war, zeigt die hohe Zahl der entnommenen Proben bei den Früchten, wo gerade die aus dem Ausland importierten Fruchtarten infolge des nassen Sommers 1931 sehr stark zum Verderben neigten. Dieses Verderben hätte sich aber in vielen Fällen durch geeignete Aufbewahrung verhindern lassen.

Leider mußten wir auch diesmal feststellen, daß die Verfälschung der Fleischwurst mit Hilfe von Stärkemehl noch nicht angehört hat.

Immer wieder wird vereinzelt diese Uebervorteilung versucht, obgleich dieses Verfälschungsmittel zu bekannt ist, um nicht schnell entdeckt zu werden.

Die Lebensmittelkontrolle auf dem Land, die wir erst das zweite Jahr ausüben, setzte wiederum in dem Teil des Memelgebietes, der im vorhergehenden Jahr nicht besucht werden konnte, daß gerade die Lebensmittelhandlungen auf dem platten Land sehr unter dem geringen Umsatz leiden. Wir trafen auch wieder Lebensmittelhandlungen an, die diesen Namen kaum in Anspruch nehmen konnten.

Denn wenn in einem früheren Staff, nur auf Wollen einige unehobelte Bretter gelegt werden und auf diesen dann in Papierstücken die Lebensmittel stehen und unter ihnen Petroleumlampen und Schmieröl in unbedeutenden Behältern ausbawahrt werden, so kann man von einer Lebensmittelhandlung schon kaum mehr reden.

Eine Menge von Proben bei Essig-Essenz waren wegen ihres Mindergewichtes zu beanstanden, während bei den Gewürzen infolge ihres ziemlich hohen Preises grobe Verfälschungen festgestellt werden konnten. Eine in Memel nicht ansässige Fabrik hatte ihrem Pfefferpulver nicht weniger als 50% Ziegelmehl und Sand beigemischt und sich darauf verlassen, daß der Pfeffer nur in geringen Quantitäten genossen wird und infolgedessen das Knirschen des Sandes zwischen den Zähnen nicht entdeckt werden würde. Die oberflächliche Betrachtung des Produktes konnte auch eine Untersuchung von einem normalen Pfefferpulver nicht ermöglichen; erst die chemische Untersuchung hat die gräßliche Fälschung aufgedeckt. Der Preis des Produktes war nur um ein geringes billiger als dies sonst beim Pfeffer üblich ist, so daß auch aus dem Preis nicht von vornherein auf eine Fälschung zu schließen war. In manchen Fällen mußten wir bei der Untersuchung feststellen,

daß die für die Herstellung einzelner Lebensmittel bestehenden Gesetze nicht immer eingehalten wurden.

So besonders bei dem Zusatz, der die Untersuchung der Margarine von Butter ermöglicht. Ferner zeigten in letzter Zeit auf dem Markt gekommene Viskextrakte, daß bei der Herstellung auch in größeren Betrieben nicht immer die nötige Sauberkeit obwaltet. Gar manchem wird die von uns zu kontrollierende saubere

Instandhaltung der Fabrikräume von Seiten der Hersteller als unnötige Belastung des Betriebes empfunden und es glaubten die Hersteller, daß bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Industrie — und gerade der Nahrungsmittelindustrie — viel öfter ein Auge zugeknipft werden müßte. Wie sich aber die Unsauberkeit beim Verarbeiten eines Lebensmittels auswirkt, konnten wir dadurch nachweisen, daß die erwähnten Produkte bei der Aufbewahrung in ganz kurzer Zeit verdarben und der Betrieb dadurch sehr hohen Schaden erlitt. Das gleiche mußten wir auch auf dem Lande bei Mineralwasserfabriken feststellen, deren Anmonaten, besonders in der heißen Zeit kaum 3 bis 4 Tage haltbar waren. Als wir der Ursache genau nachgingen, wurde festgestellt, daß in einem schwer zugänglichen Teil einer Maschine ein Herd von Verderbniskernen sich angesiedelt hatte und so die ganzen Produkte eines Betriebes unbrauchbar machte.

Trotzdem hier die Heimat des Margarine ist, hat eine Untersuchung der verschiedenen Margarinearten ergeben, daß recht oft das Endprodukt Persipan anstelle von Margarine feilgeboten wird. Dieser Ertrag wird aus Aprisolen- oder Pfirsichkernen hergestellt, statt aus Mandeln und Zucker zu bestehen, und ist infolgedessen viel billiger. Nur für den Kenner ist geschmacklich ein Unterschied feststellbar, die genaue Unterscheidung kann nur eine chemische Untersuchung bringen.

### Technische Untersuchungen

Noch mehr als im Vorjahre nahmen die Untersuchungen der Runkelhänger ab, sicherlich ein Zeichen für die schlechte Lage der Landwirtschaft. Die Zahlen der Seifen-Analysen bilden die Grundlage für eine genaue Kontrolle dieser Fabrik für die Gleichmäßigkeit ihrer Produkte und an diesem Beispiel kann man genau sehen, daß die Untersuchungen des Ausgangsmaterials und des Endproduktes für den Hersteller immer vorteilhaft ist, auch dann, wenn die Gebühren für die Untersuchungen scheinbar hoch sind. Denn nur durch die Untersuchung, und zwar durch eine eingehende Untersuchung des Ausgangsmaterials ist eine Fabrik imstande, ein stets gleich gutes Produkt herzustellen und weiter sich vor Uebervorteilung beim Einkauf zu schützen. Ein einziger großer Posten angebotenen schlechten Materials, der zurückgeliefert wird, weil er den Verkaufsbedingungen nicht entspricht, läßt viel größere Vorteile auf Seiten der Fabrik sein, als die Gebühren für die Untersuchungen im ganzen Jahr ausmachen, abgesehen davon, daß die Geltung einer Firma gewinnt, wenn das von ihr gelieferte Material innerlich einer Marke stets gleichbleibend gut ist. Von Interesse war eine Untersuchung in diesem Jahr bei den technischen Untersuchungen insofern, als eine Klärung der Frage angestrebt wurde, auf welche Weise eine Glasperle in den Verdauungsweg einer erwachsenen Person ohne ihr Wissen gelangt war. Die Untersuchung ergab, daß es sich nicht um eine Glasperle, sondern um einen vollkommen runden, glasartigen Gallenstein handelte, der sich krankhaft selbst gebildet hatte.

Trotzdem wir schon sehr oft den Nachweis liefern, daß bei dem hiesigen geologischen Aufbau mit einem Vorkommen von purem Gold in der Erde kaum zu rechnen ist, gelangen auch wiederum Goldstaubproben zur Untersuchung, in denen Kristalle von Schwefelkies — allerdings von täuschend ähnlicher Goldfarbe — ein Vorkommen von Gold vorläufen. Wenn wir immer vor der Untersuchung die Antragsteller auf die Zwecklosigkeit der Untersuchung hinweisen, so lassen sich die „Schatzgräber“ doch nicht belehren und verlangen eine Untersuchung des Materials auf Gold. Wie zu erwarten, waren auch diesmal die Ergebnisse vollkommen negativ. Das reichliche Vorkommen von Glimmer (Mangroglaz), das durch Anfarbung von Eisenoxiden Gold vorläuft, erhält die Antragsteller umso mehr bei ihrem Glauben, es liege Gold vor.

### Forensische Untersuchungen

Von Seiten der Gerichtsbehörden wurden uns auch in diesem Jahr einzelne sehr interessante Aufgaben gestellt. Der für uns interessanteste Befund war folgender: Eine am frühen Morgen aufgefunden Leiche war mit einem Krugenehener erdrückt worden und beim Abnehmen dieses aus Kunstseide bestehenden

Stüdes fanden wir ein einzelnes längeres Haar, das infolge seiner Länge nicht unbedingt, aber doch wahrscheinlich von einer Frauensperson stammen konnte. Die mikroskopische genaue Untersuchung des Haares zeigte, daß es von einer solchen auffallen hellen Farbe war, wie dies nur in äußerst seltenen Fällen vorkommt. Als nun einige Stunden später vermutliche Täter verhaftet waren,

konnte durch einen Vergleich der Haupthaare der vermutlichen Täter mit dem beim Toten gefundenen Haar die Täterin überführt werden.

An und für sich weisen die Haare der einzelnen Menschen, wie wir bei einer größer angelegten Untersuchungsreihe feststellten, nur sehr geringe Unterschiede auf. Hauptächlich in der Farbnuance des gewöhnlichen Brauns findet man sehr viele Personen, die nicht nur bezüglich der Farbnuance und der Struktur des Haares ganz gleich sind, sondern wir konnten auch beobachten, daß bei den genauen Messungen des Haares unter dem Mikroskop völlige Uebereinstimmungen möglich sind. Es müssen also in den Fällen, wo ein Täter auf Grund eines Haares überführt werden soll, glückliche Umstände dazukommen, damit dieses ermöglicht wird.

Aber nicht nur das Gericht hatte Interesse für forensische Untersuchungen, sondern auch Privatpersonen hatten in mehreren Fällen Verdacht, daß die Speisen oder Getränke, die sie zu sich nehmen sollten, durch irgendeine Zugabe von giftigen Substanzen ihnen zum Schaden gereichen sollten. So vermutete ein Ehemann, daß seine Ehefrau, mit der er in Scheidung lag, ihm in sein eingegebenes Mineralwasser Gift und zwar in Form des „Allfieberpflückerens“, des Arseniks, getrunken hätte. Wir konnten nachweisen, daß dieses nicht der Fall war. Die größte Art, einen Menschen zum Tode zu befördern, haben wir in folgender Form: Ein Landwirt überbringt uns eine 1/2-Literflasche mit Brennspiritus — er pflegte Brennspiritus als Allfieber zu genießen — in welcher sich circa 10 Gramm Arsenik in groben Klümpchen befand. Da nun Arsenik in Spiritus stark unlöslich ist, hatten die Proben ihre ursprüngliche Gestalt vollkommen erhalten und es dürfte nur auf dem Nichtwissen des Täters oder der Täterin beruhen, daß das Arsenik nicht in Lösung gegangen war. Dem Mann konnte geholfen werden.

Daß die Bevölkerung in so häufigen Fällen in den Besitz des hiesigen Giftes Arsenik gelangt, dürfte wohl damit zusammenhängen, daß im übrigen Vitauen die Gesteine bezüglich des Handels mit Giften bei weitem nicht so streng ist wie hier im Memelgebiet und man kann füglich behaupten, daß in den meisten Vergiftungsfällen mit Arsenik das Gift in Apotheken außerhalb des Gebietes erworben worden ist.

Schließlich entbehrt ein Untersuchungsauftrag nicht des allgemeinen Interesses, wo eine Ehefrau durch Untersuchung Kleiner Flecken an einem Bekleidungsstück ihres Ehemanns einen Bruch der ehelichen Treue aufklären ließ. Wir mußten diesen Fall leider positiv entscheiden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Januar 1933

Aufgehoben: Maschinist Emil Richard Eicher mit Johanne Emma Duoch, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Gustav August von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Schetkies von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Gerda Christl Endeds, 17 Jahre alt, Kaufmann Karl Robert Kleinbergs, 47 Jahre alt, Seefahrerwitwe Johanna Salewski, geb. Wastowski, 90 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Mann mit den grauen Schafen“, 8 Uhr.  
Kammer-Spieltheater: „Abenteuer im Engadin“, 2 1/2 Uhr. — „Friederike“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
Capital-Spieltheater: „Wie die Frau den Mann bestigt“, 2 1/2 Uhr. — „Die Sensation von morgen“, 6 u. 8 1/2 Uhr.

## Memelgau

### Kreis Memel

vr. Wensten, 18. Januar. [Der Radfahrer-verein] Wensten hielt am Sonnabend im Gasthause Kaiser eine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahr sehr rege gewesen ist und auf sportlichem Gebiete gute Fortschritte gemacht hat. Bei der Aussprache über die Veranlassung eines größeren Festes anläßlich des dreijährigen Bestehens des Vereins wurde beschlossen, ein Fest erst im Sommer zu feiern. In den Wintermonaten sollen nur kleinere Veranstaltungen abgehalten werden. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender: Kaiser-Wensten, Stellvertreter: Mischies-Grumbeln, Schriftführer: Kioskus Wensten und Griegolet-Daugmantis, Kassierer Kaiser und Fahrwart Gebrüder Wicht-Kalwitschen.

12. Am Sonntag, dem 22. Januar, wird Pfarrer Schernus in der Kirche in Karfeldeden einen Missionsgottesdienst halten. In besonderen Versammlungen wird ein Missionskandidat der Berliner Mission von den besonderen Nöten draußen in der Heimwelt sprechen. Die erste Versammlung findet am Sonnabend, dem 21. Januar, abends, bei Pfarrer Gailus-Karfeldeden statt.

cr. Der Besitzer Kurnis-Clauspußen war dieser Tage nach Kretinga zum Markt gefahren. Dort hatte er sein Fuhrwerk auf einem Hofe untergestellt, um einige Gänge zu erledigen. Als er zurückkehrte, war der Wagentambur fort. Von dem Täter fehlt jede Spur.

### Kreis Hendekrug

hub. Trakledien, 18. Januar. [Weslagnahme von Waffen.] Dieser Tage wurden bei einem Besitzer verschiedene Gewehre, darunter ein alter Vorderlader und ein Tsching, beschlagnahmt. Bei dem Sohn einer Rentempfangerin wurde ein 9-mm-Tsching beschlagnahmt. Auch wurde bei der Durchsicherung ein wertvolles Zeissfernglas gefunden, das einem Fortbeamten im Walde abhanden gekommen war. Vier halbwüchsige Jungen hatten mit diesen Waffen herumhantiert und sollen in der städtischen Forst auch auf Rehe geschossen haben. Einer dieser Burschen ist wegen Falschstellens angeklagt. — Ein Bestzer und dessen zwei Söhne wurden dabei überführt, als sie bei der Abfuhr von Meißa aus dem Walde sechs Birkenstangen abhandeln.

est. Papielen, 17. Januar. [Versammlung der Kriegsschädigten und des Bienenzuchtvereins.] Am Sonntag nachmittags hielt die Ortsgruppe Papielen des Bundes der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen im Gasthause Klein eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Rausch-Schillern gab eine Uebersicht über das verlossene Vereinsjahr. Der Vorstand leitete die Beschlüsse an. Vorsitzender und Schriftführer Rausch-Schillern, Stellvertreter Niklat-Pikalsen, Kassierer Schefnies, Gurgäden, Beisitzer Arismager, Taustischen, Böttcher-Papielen, Fröse-Abbeden und Frau Dewindinat-Gurgäden. In der lebhaften Aussprache wurden hauptsächlich Kriegsschädigtenfragen berührt. — Der Bienenzuchtverein Papielen hielt am gleichen Tage in der Schule eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Szugars, gab einen längeren Bericht über die Arbeiten im Zentralverein, die aus einem früheren Bericht über eine Sitzung des Zentralvereins bekannt sind. Nach Prüfung der Rasse folgten die Wahlen, wobei Lehrer Szugars als Vorsitzender wiedergewählt wurde. Nachdem einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, hielt Lehrer Szugars einen längeren Vortrag über Bienenzucht und Bienenpflege. Am Schluß wurde beschlossen, die nächste Versammlung auf dem Stande des Kaufmanns Stranganalies jr. abzuhalten.

ik. Rintzen, 18. Januar. [Verschiedenes.] Der Männergesangsverein Rintzen trifft schon seit einigen Wochen die Vorbereitungen zu dem am 11. Februar stattfindenden Stiftungsfest. Das Programm soll diesmal besonders reichhaltig sein. — Am kommenden Sonntag wird in der hiesigen Kirche Missionskandidat Labrenz den Gottesdienst halten. Im Anschluß daran werden die neu gewählten Kirchenräte und Kirchengemeindevorteiler in ihr neues Amt eingeführt. Am darauffolgenden Sonntag findet im Gemeindehause, ebenfalls im Anschluß an den Gottesdienst, eine Kirchengemeindevortreterversammlung statt, in der außer der Bekanntgabe der Kirchenstatistik für das verlossene Jahr eine allgemeine Aussprache über Kirchenfragen stattfinden wird.

g. Szameltkehmen, 17. Januar. [Vereinsversammlung.] Der Männergesangsverein Szameltkehmen hielt kürzlich in Rulienen eine Versammlung ab, in der Kaufmann Holz zum Ehrenvorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Ende Februar wird das Stiftungsfest des Vereins stattfinden. — Die freiwillige Feuerwehr Szameltkehmen hatte am Sonnabend zu einer Generalversammlung bei Kaufmann Stumber eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Wehr im Ver-

### Gute Brotschle

In Wilschpiss ist eine lehr lange Fabrik bestehend aus Backerei und Tischlerei mit Wohnraum und 3 Wa. Land ab 1 April d. J. zu verpachten. 1-80. Meta Raphael, R. nit. Schützenstr. 1

### Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich bei Franz Minjoh in Vertretung des 3. Versteigerers, 3 Monate alt. 1. M. die Kartoffeln, ca. 2. Rentner öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Ansolos, Gerichtsbollstetter Nr. 1. Brd'als, Telefon 37.

### Sichere Grützens! Hotelbetrieb

mit Kolonialwaren-geheim in großen Reichthum so vor oder später abzugeben. Angebote um 3710 an die Versteigerungsstelle d. B. 1879

### Nichtraucher

in 3 Tagen. Kunststoffeinsten. Sanitäts-Depot, Halle a. S. 48 E.

## Quittungs-Blocks

enthaltend 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorräthig

## Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“

## Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein  
(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62)

88 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich denke“, warf die Gräfin ein. „Sie halten diesen Stenard Stefan für den Mörder?“  
„Ueber Blairs hübsches, gelbes Gesicht fuhr ein Schatten der Verlegenheit.“ „Das tue ich noch nie vor, aber nur aus dem Grunde, weil ich vorläufig niemand anders habe. Gerade seine Nicht kommt mir allzu theatermäßig vor. Doch, Frau Gräfin, selbst wenn er den Schwab abgeben hat, für wen hat er geschossen? Ich präzisiere diese Frage genau so wie mein französischer Kollege. Kapitän Frostart, dem es leider nicht beschieden war, Ihre Sympathie zu erwecken.“  
„Nein, das hat er ganz und gar nicht, denn wenn er so gesprochen hätte wie Sie, Blair, würde ich ihm auch geantwortet haben. Da waren drei Weiber an Bord, die nichts zu tun hatten, als sich zu amüsieren.“  
„Nur, Frau Gräfin. Sie vergessen Allan Brooks, und so wie Frostart sie mir geschilbert, war sie die hübschste und pikanteste von allen.“  
Die Marsson betrachtete nachdenklich die schöne weiße Woge ihrer Cavanna. „So — meint er das?“

Er hat gar nicht so unrecht! Aber mit dem Nord-Sala hat sie so viel zu tun wie ich — Na, ich weiß“, fuhr sie mit dröhnender Stimme fort, um Blairs Einwurf abzuwehren, ehe er ausgesprochen wurde. — man findet sie bei der Leiche, sie will nicht sagen, wie sie hineingekommen ist. Trotz dem gebe ich es Ihnen schriftlich: sie hat ihn nicht erschossen! Sie hat mit diesem Kerl überhaupt nichts zu tun gehabt. An was kommt Sala gar nicht heran. Nur an die Weiber, die sich amüsieren wollen und glauben, an jeder Ecke finden sie eine neue Sensation! Und dann — die Bratter? Gott — tan auch sein! Sie war mit ihm in Rom zusammen. Die Aller? Eine hübsche Gans, wenn Sie es ehrlich wissen wollen! Toiletten, Automobile und Bridge, das sind ihre Anforderungen an ein höheres Dasein. Ich habe ihren Mann gekannt — was dieser grundgebildete Mensch an ihr gefunden hat, weiß ich nicht. Na, eine Saison mit Grace Aless würde nicht einmal Sala ernstgenommen haben. Uebrigens nur die Wilsfort! Die hat das Zeug zu einer tragischen Affäre in sich. Kennen Sie übrigens ihre Geschäfte?“  
„Ich habe dunkel einmal etwas davon gehört. Nord Wilsfort hat sie wider den Willen seines Vaters geheiratet.“  
„Stimmt. Der alte Wilsfort hat sie mir selber erzählt. War ein Jugendfreund von mir — hm — der Jugendfreund. Müte ihn heiraten können — aber weil ich King war, habe ich ihn meiner Duldenfreundin überlassen. Er war ein sehrlicher

Enob sein Leben lang und der schreckliche Bridge-spieler, den Sie sich denken können. Einem Jungen verlieh er die Heirat mit der schönen Gwendolen nie. Die Wilsfort ist Amerikanerin, kammt irgendwo aus einer kleinen Stadt des Westens und war Schauspielerin. Wilsforts Vater ließ im Gesicht grün an, wenn er von ihr sprach. Sie war sogar eine verdammt gute Schauspielerin und in Newyork mit Springer verheiratet. Sie kennen Springer nicht? Einer der größten Theatermanager drüben. Amerikaner, aus dem Osten Europas kommend, ein geriebener Vagel! Der heiratete sie, als sie noch jung und unbekannt war, und er machte den großen Star aus ihr. Und dann plötzlich Krach! Es heißt, er soll bei ihr in der Garderobe einen Plekhaber erwisch haben. Wen? Das weiß ich allerdings nicht. Sie wurde geschieden, kam nach England, trat im „Abelsh“ unter einem anderen Namen auf, lernte Wilsfort kennen und heiratete ihn. Die Geschäfte ist noch gar nicht so lange her, höchstens zwei oder drei Jahre. Wilsfort senior ist doch erst vor drei Jahren gestorben. Ich habe einmal mit ihm Bridge gespielt — Gott möge ihm das verzeihen. Ich kann es nicht.“  
Blair verdauete schweigend diese wichtige Information. Und haben Frau Gräfin bemerkt, daß Lady Wilsfort auf dem Schiff irgendwie — wie soll man es sagen? — mit Sala in Beziehung stand?“  
„Sie wurden einander offiziell an Bord des Schiffes durch Capton vorgestellt — so viel weiß

ich. Ich war dabei. Aber wenn Sie mich jetzt fragen, so kam mir doch manches spanisch vor. Allerdings — wir fuhren am Morgen von Marzeille ab und kamen gleich in einem recht starken Sturm hinein. Beim Lunch war Lady Wilsfort noch anwesend. Warten Sie — ja, dann — beim Tee — es kann natürlich Zufall sein — aber ich erinnere mich, man sprach von einer Briddepartie, und es stellte sich heraus, daß sie fehlte, und Marouis de Sala auch nicht aufzufinden war. Am Abend machten wir dann unsere erste Partie — sie war auch nicht zugegen. Köpffschmerz — na, die arme Frau wird wohl feierlich gemeldet sein. Wenn Sie aus diesen Köpffschmerzen den Beweis konstruieren wollen dafür, daß sie Sala um die Ecke gebracht hat, dann, lieber Blair, entwickeln Sie eine Phantasie, die Sie besser zu einem Kriminaldichter als zu einem Kriminalbeamten befähigen würde.“  
„Frau Gräfin, ich wiederhole Ihnen, unter den acht Herrschaften, die sich an Bord befanden, ist der Mörder zu suchen.“  
„Die Marsson genehmigte sich einen Cognac.“  
„Und was ist's mit mir?“  
„So viel Phantasie habe ich denn doch nicht! Aber, Frau Gräfin, bedenken Sie, Lady Wilsfort war die Beste, die mit Sala tanzte. Sie gab sich zu ihm nachgegangen zu sein! — Darf ich mir noch eine Frage erlauben? Ja? Wann hat die Affäre der Lady Wilsfort in Newyork gespielt?“  
(Fortsetzung folgt.)



# Das Reich der Frau

№. 16 Donnerstag, den 19. Januar 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

## Gastlicher Raum - festlicher Tisch

Van Dr. Ingrid Landgrabe

Die Zeit der hundertjährigen Gastmahl ist vorbei. Wir haben weder Geld, sie zu arrangieren, noch Geduld, sie abzufragen. Gesellschaft sollte weniger eine Frage der Repräsentation als vielmehr der Menschlichkeit sein. Die Wirtin darf sie möglichst wenig, die Gäste überhaupt nicht anstrengen. Auflockernde Anregung und wohliges Entspannen sind das Ziel. Feingefühl, Höflichkeit und Freude, es anderen nett zu machen, führen auf den Weg.

Da nun fest die Kunst der Gastgeberin ein. Sie muß verstanden, eine Atmosphäre zu schaffen, die den sensiblen Menschen beglückt und auch den Widerstrebenden gefangen nimmt. Zuerst geniesst das Auge, nicht nur beim Anblick der appetitlich dargelegten Gerichte für Reife und Mund, mehr noch beim Erschauen des unwiderstehlichen Gesamteindrucks, der sich dem Eintretenden bietet. Die Gestaltung des Raumes, der Standort der Tafel, die Anordnung der Plätze und, nicht zu vergessen, die Beleuchtung entscheiden über unterbewusste Aufnahmebereitschaft oder Verschlossenheit gegenüber der gebotenen Gastfreundschaft. Darüber muß die Frau sich klar sein und auch gewissenhaft die grundsätzliche Frage entscheiden: Woan bittet man? Zum Kleinen Abendessen, zur Teestunde, zu zwanglosem Tanz oder zu ein paar Stunden Fastnachtsübermut? Der Stil leidet, wenn man verwechselt, alles wahllos zu verknüpfen. Und unrentabel ist es auch, eine Einladung, die durch mancherlei Überlegung die unmerkliche Abnutzung selbst, wird als Mißverständigung unwillkürlich nicht ganz voll angesehen.

Am unverzichtbarsten ist die Teestunde, die auch noch immer der Mittelpunkt des schon fast ausgefallenen festen Empfangstages ist. Man plaudert, tanzt ein wenig, knabbert Süßes oder zierlich belegte Sandwiches, trinkt Tee. Süßes oder Obst hier, mal dort. Man liebt es arzuwickeln man sich um kleine Tischchen. Jeder darf mit anderem Porzellan gedeckt sein, auf jeden gehört eine Schale mit Gebäck, ein Ständer mit bunten Servietten, Zucker, Sahne, Rum und vor allem - Blumen: zart, unaufdringlich, entweder in der Farbe besonders abtönend (rote Nelken zu hellgelbem Geschirre auf elfenbeinfarbener Teller) oder schlicht sich einfügend (Mimosen zu edlen japanischen Tassen auf durchsichtigem Glas). Ein oder zwei alte Schmuckstücke, ein Gemälde oder altes Porzellan, ein Bildnis von dem beliebten Muster Werk mit Gold, niemals dicke Bildchen, sondern immer nur wenige Stengel in schlanken Vasen. Ausgerichtet an der Tafel stehen natürlich besondere Wirkung, wichtig ist immer die Vereinigung von Farbe und Form. Die Beleuchtung darf nicht blendend und muß doch hell sein. Denn eine leichte Dämmerkeit, die unbewußt froh macht, soll den Raum durchziehen, in dem die Dame nachmittags empfängt.

Anderes ist das Bild für ein Abendessen in kleinem Kreis. Zweckmäßig ist der runde Tisch, da er das lästige „oben“ und „unten“ und alle daraus sich ergebenden Tischordnungskomplifikationen woführend vermeidet. Bezieht man die Gäste in den Familienkreis mit ein, brennt nur die über

dem Tisch hängende Lampe, da die Konzentration der Beleuchtung den Ring enger schließt. Repräsentativere Einladungen müssen stärker ins Licht gerückt werden. Helligkeit läßt das Kräftige noch festlicher funkeln und gibt auch den Gesichtern einen beherrschten Glanz. Ueberaus reizvoll, vornehm und intim ist Kerzenlicht, wobei die Beucher gleichzeitig als Stimmungsfördernde Tafeldekoration zur Geltung kommen. Nur hüte man sich vor Stimmungswechseln, um genügend Helligkeit zu schaffen. Eragobirger Geirarbeit, Bauhausleuchte und altes silbernes Gerat setzen zusammen leicht aus wie ein in Verwirrung geratener Kramladen. Auch der übrige Schmuck des Tisches muß der Art dieser Beleuchtung angepaßt sein. Es genügt Tannengrün und eine flache Schale mit Blumen. Schmale

Bänder, sparsam verwendet, geben Leblichkeit und farbigen Reiz. Der Raum für die Abendtafel muß vornehm sein, ohne schwerfällig und steif zu wirken. Er muß Gelegenheit zu wirklichem Gespräch geben und behagliche Geborgenheit ausstrahlen.

Unterhaltend sind die Vorbereitungen für einen kleinen Tanzabend, lustiger noch die Verkleidungskünste für Fastnachtsmummenschanz. Verkleidungen nicht nur der Gäste, sondern auch der Zimmer. Luftballons und bunte Laternen, netzende Lieberwagen für beide einzelnen und vor allen Dingen Sinn für Humor und ein wenig künstlicher Uebermut - das sind die wichtigsten Vorbereitungen für das Gelingen eines beiteren Festes. Kosten darf es nicht viel, doch hübsch erdacht muß alles sein. Wie denn überhaupt am Anfang jeder Gesellschaft und jeder Beziehung zum Menschen stehen: Herzengüte, Frohsinn und der Wille, Freude zu machen. Dazu Takt und Geschmac - dann wird es an nichts fehlen, selbst wenn der Geldbeutel schmal ist.

(Aus „Frau und Gegenwart“.)

## Bitte zum Frühstück um ein Uhr!

Ein lumbartiges Mittagessen folgt seinen eigenen Gesetzen, nicht Raunen, bleibt im Rahmen einer gewissen Konvention.

Trotzdem verbleiben der Hausfrau vielerlei Möglichkeiten geschmacklicher Eigenart. Wir haben uns längst vom starren System des Absolutismus gelöst. Warum muß es beispieldweise immer ein weißes Tischgeschloß sein? Verleiht ihm nicht ein zartes Blauvoilet, darüber gebreitet, aparteres Gepräge, vollends, wenn die Tücher in Tapete und Service wiederkehrt? Mit wem beschneiden Mittel läßt sich der Tafelschmuck binaufkomponieren! Ganz abgesehen von den geschlossenen Gruppen und Mittel-Arrangements, die heute jede Manufaktur vielgestaltig anbietet, weiß eine geschickte Hand aus einem Nichts an Kleinigkeiten -

hier eine kleine Figur, dazu eine Schale, Bonbonniere oder Balle - etwas Ansprechendes zusammenzustellen. Der Rahmen der Häuslichkeit, der Persönlichkeit, der Jahreszeit - und des Speisezettels, der sich nun abrollt, muß gewahrt bleiben. Der Tisch darf nie mehr (oder weniger) versprechen, wie die Küche zu halten wünscht.

Die Tischler ist die Visitenkarte der Hausfrau für ihre Gäste, die Bräute vom Auge zum Gaumen. Diesem Schmuckstück es, mit einem eisgekühlten herzmilchigen Cocktail aus schalenförmigem Glas angeordnet zu werden. Das gibt Stimmung, macht Appetit. Je nach der Jahreszeit eröffnet warme oder kalte Pfeilstrübe, zu der Bouillonkugeln oder kleine Fäulechen gereicht werden, das Frühstück am gemächlich runden, verbindenden Tisch. Wenn

der Cocktail schon bei der Begrüßung gereicht wurde, schenkt man zur Bouillon oder Maheira. Auch während des eingeschobenen kalten Vorgesichtes - Schwedenplatte ohne Fleisch oder Hors d'oeuvre mit folchem - mundet beides. Im intimen Kreis macht man aber weniger Umstände und läßt es mit einem Hauptgang auf sich bescheiden. Gefüllte, Filetbraten oder Wild, junges Gemüße und Kartoffelvariationen füllen das Repertoire zu jeder Jahreszeit ausgiebig.

Das Stichwort „zu hellem Fleisch dunkler Wein und umgekehrt“ ertheilt die Hausfrau aller diesbezüglichen Überlegungen. Zudem wird mittags leichtem Wein, einem kleinen Mosel, leichter Bombe oder Raller, Obte der Vorzug gegeben. Erst beim Nachgerichte, ob nur Käsegebäck oder anschließend auch noch Eis (Halbgefrorenes) am Plage, gilt es wieder, der Art der Veranstaltung entsprechend, abzumäßen. Salate, Kompott, wie die heute heiß beliebte Obstschale runden das Mahl und füllen es für diejenigen, die sich vegetarisch bekennen. Für sie hält man auch koffeinfreies Kaffee in Bereitschaft, der ein halbes Stündchen später die behaglich ermatteten Lebensgeister frisch belebt... nicht zu vergessen des Rauchigenes vielseitige Lockungen. Uebrigens gestattet eine neue (ehemals nur russische) Sitte während der verschiedenen Gänge ein paar Zigarettenzüge zu tun. Man findet also dann zur Selbstbedienung Zigaretten auf der Tafel verstreut. Die Servierpausen zu füllen, ist jedes Gastgebers Bemühen. Dilem Zweck sind Salzmandeln, kleine Brezeln, Ingwerpralinen und vieles mehr dienlich.

Obgleich jede warme Mahlzeit auf einer gewissen kompakten Unterlage aufbau, darf sie den Charakter leichten Nachens, spielender Sättigung nicht verlieren. Zuviel Solides bewahrt. Und nicht zuletzt, ja furcht unsere Zeit mehr! Vielleicht erfreut sich der Mittagslunch gerade darum besonderer Beliebtheit, weil ihn das Gebot strenger Mäßigkeit bindet. Drum - bitte zum Frühstück um ein Uhr! - Louise DieI.

## Und dennoch: Tanz- und Abendgesellschaften

Die Gesellschaftsstation sollte zwar kalendermäßig schon auf dem Höhepunkt stehen - tatsächlich aber hat sie sich noch garnicht entwickelt. Nur Wohltätigkeitsveranstaltungen von Vereinen und Clubs sind etwas „gefragt“, alle anderen rechnen zum sogenannten Vergnügen, und zu dem fehlt uns allen wohl die Lust. Räume vom ersten Ballkleid mögen zwar noch immer bestehen, und auch die Dame hat größere oder bescheidene Kleiderpläne. In Fällen, in denen sie ausgehen muß, möchte sie wenigstens ein hübsches Fröndchen an der eigenen Erscheinung haben. Daß der äußere Rahmen nicht nur Folie, sondern auch Anregung bedeutet, ist eine alte Erfahrung, die man heute dahin abwandeln sollte, daß durch größere gesellschaftliche Zusammenkünfte viele Hände und Köpfe Arbeit bekommen. Alle Hände stehen deshalb im Zeichen der Wohltätigkeit.

Die Kleiderfrage ist darum wichtig, weil man durch das Interesse an ihr ein Mitgehen mit den Erfordernissen bewirkt. Denn Stillstand bedeutet Rückschritt, und diese Entwicklung wird niemand beabsichtigen. Die vorjährigen Abend- und Tanzkleider werden fast alle noch in diesem Winter tragbar sein, weil sie wohl nicht allzu oft ausgeführt wurden, und es bedarf manchmal nur weniger Veränderungen, um sie neu erscheinen zu lassen. Prinzessformen und in der Taille und um die Hüften eng geschnittene Kleider gibt es in weiß, hellblau, hellrot, rosa, nachtblau, lila, braun und schwarz. Modernen Ausdruck erfahren sie durch Hinzunahme einer aufhellenden oder dunkleren Farbe, die man bei allzu großen Anschnitten durch ein Unterzischchen (für die repräsentative Abendgesellschaft) aus abweichend gefärbtem Georgette mit schmalen Epaulette-Schulterteilen oder mit sehr umfangreichen aber kurzen Aufschürmeln, und zum Tanzen

durch einen untergeschobenen und unsichtbar befestigten Georgettefalten, der hübsche Schulterdrapierungen, Fichüs und gebundene Gürtel zuläßt, verändern sollte. Durch diese kleinen, wenig Zeit und Stoff beanspruchenden Ergänzungen läßt sich jeder Grundriß für sich und mit zahlreichen Abwandlungen, oft und immer wieder neu und reizvoll wirken, verwenden. Eine ganz einfache modische Alliance ist eine grobe, aus 15 Zentimeter breitem Samtband gebundene, auf der linken Schulter befestigte Schleife mit nach rückwärts bis zur Taille herabfallendem Ende. Oder ein aus gleichem Material rückwärts oder seitlich gebundener Gürtel. Weiter ist ein in der vorderen Taillenhälfte eingesehtes, dreieckiges Spitzen- oder Strachmotiv neu, und da unregelmäßige Linienführung nun einmal Trumpf ist, irreguläre Teilung glatter Bahnen durch schmale Biesenäumchen.

Während matte Seiden, seine Wolstoffe und Seidenstoffe hüftig und mit bescheidenem Aufumfang gearbeitet werden, machen Abendkleider für junge Mädchen und schlanke Frauen aus Organdi, Muss und Spitzen eine Ausnahme. Diese dünnen Stoffe beanspruchen weiten, in Bahnen aufgeteilten Rockschnitt und enge Leibchen mit niederartigen Schärpen (Seiden- oder Samtband) und große Schultercapes, an denen große Ausschnittschleifen dekorativ ausstehen. Bei Neuanstellungen sollte man dieser Kleiderart den Vorzug geben, denn man wird sie auch im Sommer abends tragen können.

Daß Capes und Gürtel aus einem Stück geschneitten werden, ist ein weiterer Vorzug zur Verwandlung. Und dann gibt es Stoffblumen, einzeln und in Girlanden. mkt.

den Wänden genommen, überall hat man Tannengrün angebracht, einfache Tische und Küchentische, die man sich von Hausbesohnern oder Nachbarn für diesen Abend ausgeliebt. Freilich, ein hübscher Sinn für Stil ist nötig. Vielleicht gelingt es, jemanden, der die Harmonika spielt, dazu zu bitten, über einen, der die Zither meißelt. Und ein paar lustige Schnaberhüpfel müßte jemand singen, damit erst mal die richtige Stimmung ankommt. Vielleicht stellt man auch eine regelrechte Wirtelbude auf, und wenn die Gäste Messer und Gabeln verschmähen und die Wirtin aus der Faust essen, so ist das schon das erste Anzeichen, daß sie den Sinn des Ganzen verstehen haben, und um das Gelingen des häuslichen Fastnachtsfestes brauchen die Gastgeber nun nicht mehr in Sorge zu sein. Wer bei der Bewirtung lüppiger sein will, schneide eine dicke Schweinefleisch, ein Knödel dazu! Und vor allem ein gutes Bier vom Faß, echtes natürlich.

Noch ein anderer Rat! Sehr ausgelassene Stimmung erreicht man auch, wenn man die Lösung ausgibt, daß alle „verfeht“ erscheinen mögen. Verfeht? Jawohl! Herren tragen Damenkleider, Damen dagegen Herrenkleider. Der Phantastie sind keine Grenzen gesetzt. Halsketten hängen an Halsketten, zum braunen Schuh trägt man schwarze Strümpfe, das Uhrarmband sitzt am Fußgelenk, zum Frack werden als Hofe Knickerbockers getragen und als Kopfbedeckung eine Schlafzittelmütze oder ein Babyhut. Die Hausfrau verwandelt ihr Zimmer vollständig die Bilder hängen umgedreht an der Wand, der Teppich zeigt die linke Seite, und bei der Bewirtung fängt man nicht mit der Suppe an, sondern mit dem Nachtisch, der süßen Speise also. Nächtern betrachtet, erscheinen alle diese Raffschläge als ganz großer Unfuss, aber wenn erst alle Gäste von der heiteren Stimmung mitgerissen sind, besonders wenn die Jugend in ihrem unverwundlichen Frohsinn mitmacht, dann findet auch der Schwerverfälschte diese Art von Übermütigen und doch harmlosen Scherzen reizvoll und macht mit. C. R.

## Lisa Römer / Muß das sein?

Muß das sein, daß Sie, verehrte Mitbewerber, niemals zuhören, wohl aber vortrefflich selber reden können? daß Sie bei einem Niesenschnupfen ein Bilputtaschentuch benutzen, das seinem Zwecke wirklich nur ein einziges Mal dienen kann, auch wenn Sie es noch so oft brechen und wenden?

daß Sie, auf der Trambahnstufe stehend und den Verkehr hemmend, Grüße, Aufträge, Anordnungen freigeigalig vertellen, ohne an andere zu denken, die auch - Grüße usw. zu vergeben haben und absteigen möchten;

daß Sie in anderem Tone zu Ihrer Hausgehilfin sprechen, wenn Gäste da sind, oder nicht?

daß Sie immer, aber auch immer zu spät kommen? daß Sie glauben, eine „Groberuna“ gemacht zu haben, wenn Ihr Tischherr sich pflichtgemäß, angeregt mit Ihnen unterhält?

daß Sie stets sagen: mein Haus, mein Garten, mein Auto - weshalb nicht einmal sagen: Unser - wo doch Ihr verehrter Gatte schließlich ein wenig Anteil daran hat?

daß Sie als kleine, etwas reichlich „vollhaftere“ Dame durchaus Kleider tragen, die für eine dünne Grobe eronnen sind?

daß, wenn Sie einen moßigen, etwas kurz geratenen Hals besitzen, Sie ihn durch das Tragen von Hängeohrringen noch kürzer erscheinen lassen?

daß Sie heute noch, im Zeitalter der angewandten Hygiene, kleine Kinder küssen, auch auf den Mund?

daß Sie alle diese Dinge im gegebenen Moment vergessen?



Eine Dreizehnjährige - deutsche Kunstlauf-Meisterin

Bei den deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Dypeln gab es in der Damenmeisterschaft eine große Ueberraschung: ein dreizehnjähriges Mädchen, Maggi Herber aus München, konnte sich den Meistertitel holen.

## Fastnacht zu Hause

Ueberlegen wir einmal die Gestaltung eines bescheidenen Fastnachts-Abends im eigenen Heim! Zwei Möglichkeiten gibt es: entweder man läßt jedem die Freiheit, sich zu kostümieren, wie er will, oder man gibt eine bestimmte Parole aus, möglichst unter dem Gesichtspunkt, daß jeder Gast ihr ohne Anstoß große Ausgaben gerecht werden kann. Ein Fest am Hofe Ludwigs des Vierzehnten a. V. wäre nur mit großen Mitteln darzustellen, denn woher soll jeder gleich ein passendes und prunkvolles Kostüm-Kostüm hernehmen! Also nicht zu hoch greifen!

Ein Besindefest dagegen wird ohne Schwierigkeiten darzustellen sein. Ganz besonders lustig aber pflegt es in einer bayerischen Gebirgsgegend zuzugehen. Wer kein Trachtenkleid besitzt, erscheint als Sommerfriseur oder als Bergsteiger, Hausfrau und Hausherr spielen Wirt und Wirtin. Der Herr Wirt klopft sich ein wenig seinen Bauch aus, bindet eine große Schürze darüber, krempelt die Hemdärmel auf und hat keinen Stamplap an der Schürze. Die Hausherrin gleichfalls in großer weicher Schürze, die Zahnlacke in das Gürtelband eingehakt, traktiert ihre Gäste mit heißen Wirtchen, mit Sauerkraut und Kartoffelalat. Die Wohnzimmermöbel sind ausgeräumt, die „stüblichen“ Bilder von

## Der richtige Altersabstand in der Ehe

Früher galt es als selbstverständlich: der Mann mußte älter sein als die Frau: etwa 8-12 Jahre empfand man als den richtigen Altersabstand. Aber freilich, Liebespaare, die dieser Norm nicht entsprachen, konnten sich leicht auf berühmte Vorgänger berufen, die sich gleichfalls nicht daran gehalten hatten und doch außerordentlich glücklich geworden waren. Obwohl die Volkweisheit der Gattin, die ihrem Ehemann an Jahren überlegen ist, nur laue Liebe in Aussicht stellt, erzieht man aus Lebensbildern wie demjenigen der berühmten Mägen mit Barnhagen von Enle, aus der Ehe der George Eliott, derjenigen des Dichterspaars Bronning, daß der glückliche Ausgang einer solchen nicht unbedingt an die Forderung gebunden ist, die Frau müße länger sein als der Mann. Andererseits wird auch die sprichwörtliche Warnung, daß der verheiratete Mann mit der Wahl einer sehr viel jüngeren Frau nicht auf beraten ist, durch einprägsame Beispiele widerlegt. Allein die Tatsache, daß Goethes Dasein der Verbindung eines solchen an Jahren ungleichen Paares zu danken ist, sollte genügen, um grundsätzliche Bedenken gegen eine ungewöhnliche Altersdifferenz weiter Oceanarier zu widerlegen. Es kommt eben weniger darauf an, daß das nach den Geburtsjahren errechenbare Alter

übereinstimmt, als auf einen Zusammenklang der inneren Reife und Spannkraft beider Ehegatten. Der reifen Frau kommt kein verantwortungsloser Springinsfeld, soviel ist gewiß - dem älteren Manne keine oberflächliche, genussüchtige, ohne Verständnis für abgeklärte Lebensbetrachtung in den Tag hineinfallende Ehegattin. Es kann aber nicht behauptet werden, daß Jugend sich immer mit diesen Eigenschaften verbindet, auch nicht, daß solche sich mit den Jahren zwangsläufig verlieren; eben darum gibt der Altersabstand keinen Maßstab für die Richtigkeit oder Fehlerhaftigkeit der Gattenwahl.

Ganz andere und höchst verschiedenartige Bedingungen müssen zusammenzutreffen, um eine beide Teile beglückende Ehe zu ermöglichen. Die Altersfrage spielt im Vergleich zu ihnen eine nur nebenstehliche Rolle; das man sie ebensfalls überläßt, erklärt sich durch die früher gänzlich abweichende Einstellung des alternden Menschen zum Leben selbst. Er wollte sich zur Ruhe setzen, sondernte sich bemüht von der jüngeren Generation ab und überließ ihr das Feld. Insbesondere die Frau stülpte sich als Matrone in einem Lebensjahre, daß sie gegenwärtig noch auf der Höhe ihrer körperlichen Frische und Leistungsfähigkeit findet.

Sportgewohnung und ein neues, den früheren Generationen fremdes Körpergefühl haben dazu beigetragen, die Altersgrenzen zu verwischen; mit Recht wird der ältere Mann, der sich um eine jugendliche Braut bewirbt, geltend machen, er sei so alt, wie er sich fühle, und nicht, wie es seine Jahre angeben. Aber mit dem gleichen Rechte wird der Mann, der in seiner Gattin mehr die mütterlichen Wesenszüge wiederzufinden sucht, die ihm in der Jugend viel bedeutet haben, sich zu der gleichaltrigen oder sogar an Jahren überlegenen Gefährtin hingezogen fühlen, die durch Ruhe, Abklärung, mitgebendes Verständnis und pflegliche Fürsorge die richtige Ergänzung seines Naturells verkörpert. Marg. Weinberg.

## Die „Linie“ der prähistorischen Frau

Auch der Höhlenmensch besaß seinen Idealtyp für die Gestalt der Frau, aber dieselbe war wesentlich anders als der von heute. Dr. Russell vom Smithsonian-Institut in Washington hat sich nämlich bemüht, die primitiven Zeichnungen der Höhlenmenschen zu studieren und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß die prähistorische Frau gar nicht - die genug sein konnte, um als Schönheitsideal zu gelten. Wo immer er Frauen dargestellt fand, waren es stets Gestalten, die förmlich im Bett erstickten.

Was kostet das Leben in England?

Von unserem Korrespondenten G. P. London, im Januar. Seit dem Tage, da England den Goldstandard...

Die Waren, die in England wirklich billig zu sein scheinen, sind die verschiedenen Artikel der Herrenmoderie. Ein passabler Anzug kostet etwa 100 bis 200 englische Schilling...

Auch die Zimmerpreise der englischen Hotels sind Pensionen sind, trotz der Pfundentwertung, noch immer exorbitant hoch.

4000 Mark nominal. Eine solche Wohnung hat zu dem keine Zentralheizung, keine Warmwasserleitung...

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche Notizen aus Lifauen

h. Wie es heißt, soll die Bierbrauerei in Prienai, die u. a. auch den in Inlande gewonnenen Honig verarbeitet...

h. In den zuständigen Regierungskreisen ist man über die gegenwärtige Lage der litauisch-tschechoslowakischen Handelsbeziehungen unzufrieden.

h. Das Verkehrsministerium hat den Frachttarif für ganze Waggonladungen Papierholz nach Deutschland um 40 Prozent ermäßigt.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Berichte aus allen Teilen des deutschen Holzgewerbes stimmen dahin überein, daß es, entgegen den Erwartungen...

in London noch immer eine Seltenheit und sollen fast das Doppelte der übrigen Wohnungen. Und selbst ein Bernard Shaw zahlte für seine durchwegs nicht luxuriöse, aber bloß mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete 7-Zimmer-Wohnung eine Miete von 40000 Mark im Jahr!

formationen über den Stand der Dinge fehlt es. Sicher ist wohl, daß mindestens mit einer Verdoppelung der Zölle zu rechnen ist.

Berliner Devisenkurse

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and others. Columns: (Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr), Telegraphische Auszahlungen, 17.1. G., 17.1. B., 16.1. G., 16.1. B.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 17. Januar an der Berliner Börse mit 94,50 Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. Januar. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. Januar. Die heutigen Zufuhren betragen 68 inländische Waggons, davon 19 Weizen, 28 Roggen, 10 Gerste...

Berliner Viehmarkt

Table with livestock prices including Ochs, Kälber, Schweine, etc. Columns: Bes. f. 60 kg Lebdtgw., Schlachtwert, etc.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 19. Januar: Mäßige Winde aus östlichen Richtungen. Bewölkungszunahme im Süden der Provinz Niederschlagsneigung.

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, 18. Januar: Vom Ozean ist ein starker Wirbel ins Mittelmeergebiet eingedrungen...

Temperaturen in Memel am 18. Januar: 6 Uhr: -14,3, 8 Uhr: -14,0, 10 Uhr: -12,3

Memeler Schiffsnachrichten

Table with ship arrivals and departures. Columns: Nr., Jan., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft...

Gebr. Eglin Möbelfabrik, Mühlentorstr. 108/9. Beste und billigste Bezugsquelle für Möbel aller Art.

An Order sind folgende Güter eingetroffen: Mit D. 'Werner' von Hamburg, M. Memel 1 Bll. Kakaobutter 103,5 kg...

3 Büroräume zum 1. April 1933 zu vermieten. Otto Kadgiehn

Vermietungen 3-Zimmer-Wohnung mit Küche von sofort zu vermieten. Dr. Kirwighi

2 Zimmerwohn. von sofort zu vermieten. Titlitzer Str. 31

Gebildete Dame im Alter von ca. 28-40 Jahren als Vertrauensperson für kleinen größeren Geschäftsbetrieb...

43 Angebote Die Kleine Anzeige im Memeler Dampfbad ist eine von vielen geachtete, weil unentbehrliche Helferlein in allen Lebenslagen.

Büchlein (ann sich melden) Behrendt Friedrichsdr. 1. Mädchen (ann sich melden) Pädagog. Lehrinstitut

Bockbier nach Münchener Art besonders stark eingebraut, ist zum Ausstoss gelangt. Vereinigte Spirit- und Brauhaus A. G.

Freierladen Freie-Wilh.-Str. 2 zu vermieten 1840 A. Schwermor

Zimmer evtl. mit Nebenzimmer und Kochgelegenheit vom 1. 2. oder später...

Der Große Brockhaus HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN. Der verschwegene Berater für Mann und Frau...

Freitag, den 20. Januar 1933, abends 8 Uhr

# Mozart-Abend

veranstaltet vom Ludwigs-Quartett zum Besten des Bundes 650 „Freundinnen junger Mädchen“ in der Aula der Augusta-Victoria-Schule Preise der Plätze: 4 Lit u. 2.50 Lit Schüler 1 Lit Vorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandl.

## Kleintier-Ausstellung

Verband der Geflügel-, Tauben- u. Kanarienzüchter des Memelgebietes im Schützenhaus in Memel u. avar am Sonnabend, dem 21. Januar und Sonntag, dem 22. Januar Ausgestellt sind: Gänse, Enten, Puten, Finken der verschiedensten Rassen, Tauben aller Art, Kanarienvögel - Silberfische aus der Silberfischzucht in Memel - verschiedene Raubbögel u. s. w. Eintritt 1 Lit An Sonntagen, nachm. 3 Uhr, im gr. Saale

## große Verlosung

von Kleintier-Ausstellung Hauptgewinn: 2 Puten Los 1 Lit Die Ausstellung ist am Sonnabend von 10 Uhr, am Sonntag von 9 Uhr ab geöffnet

Ausstellungenbesucher erhalten auf den Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung von 50 p. c. Die Fahrkarten haben bis 24. Januar Gültigkeit zur Rückfahrt.

Nach Schluß der Ausstellung am Sonntag abends von 7 Uhr ab im großen Saale

## Lanzfestlichkeit

Eintritt 1 Lit Die Ausstellungsleitung

## Weißensprobierstuben

Inh. E. Rudat Heute Donnerstag, den 19. Januar 33

## Saseneffen und Vorkbierfest

Anf. von Vorkbier u. Pilsener (845) Verläng. Polizei-Stunde

# Elektrisches Licht in jedes Haus!

Um die Anschlussbewegung zu fördern und auch kleineren Haushaltungen, die bisher wegen zu hoher Anschlusskosten auf den Genuss des elektrischen Lichtes verzichten mussten, die Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, von sofort bis einschl. April als ausserordentliche Werbemaßnahme den Kostenzuschuss für Lichtanschlüsse bis zu einer Länge von 25 m von Lit 120 auf Lit 60 zu ermässigen Als weiteres Entgegenkommen gestatten wir die Bezahlung der während dieser Monate ausgeführten Lichtanschlüsse in zwölf gleichen Monatsraten zu je Lit 5 Neubauten sind hiervon ausgenommen. **Hausbesitzer!** benützt diese Gelegenheit und erhöht den Wert Eures Hauses durch Installation! **Mieter** macht von dieser Vergünstigung Gebrauch! **Der Vorstand der Memeler Kleinbahn Aktiengesellschaft**



Donnerstag den 26. Januar 8 1/2 Uhr abends: **Siebzehnte Haupt-Verammlung**

- Tages-Ordnung:**  
1. Jahresbericht  
2. Kassenbericht und Vorlegung der Inventuren d. Vereinsvermögens  
3. Kassenprüfungsbericht  
4. Entlastung der bisherigen Vorstandsmitglieder  
5. Wahlen des Vorstandes und der übrigen Vereins-Orane  
6. Haushaltsplan und Freilegung der Mitgliederbeiträge  
7. Festsetzung der Jahreskasse  
8. Verschiedenes.  
Anträge von Mitgliedern sind bis zum 24. cr. schriftlich einzureichen. (873)  
**Für Vorstand:**

## Arbeitslose Zimmerer

erscheint am 19. 1. 33 10 Uhr vormittags im **Verbandslokal** 864

## Chaiselongues und Couch

billig zu haben (861) **Palm** Polangenstraße 8 Möbelpolsterer.

## Apollo

Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr **Zum letzten Male**

Preise 1.- Lit bis 2.50 Lit **Der schönste Tonfilm des vorigen Jahres**

## Mädchen in Uniform

mit **Hertha Thiele Dorothea Wiek Ellen Schwaneke** u. v. a. m. **Belprogramm**

## Tonwoche

## Zwangsversteigerung

Freitag, den 20. d. M. S., vorm. 10 Uhr, werde ich in der **Fr. Wilh. Str. 14/15** 4 gr und 1 kleine Steinplatte, 14 Petroleumlampen, 2 Badewannen, ca. 160 Porzellan-Teiler, ca. 60 Biergläser, 103 verschiedene Sorten Selt., Schnaps- und Weingläser, 2 1/2 D. Behälter und 1 D. Behälter Alkalien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel Pudascher Straße 11 (869)

## Tonwoche

## Friseurgeschäft

Damen- und Herrensalon, preiswert zu verkaufen. Gute Lage in der Stadt, moderner Dauerweidenapparat, Warm-Wasser-Apparat mit sämtlichem Zubehör sämtlich o. sofort oder später zu übernehmen. Angebote unt. **3711** an die Abfertigungsst. d. Blattes. (877)

## Kammer

Mittwoch und Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr

**Der Welterfolg behärs schönste Operette**

## Friederike

mit **Mady Christians H. H. Bollmann Otto Wallburg Paul Hörbiger Ida Wüst Adele Sandrock** **Belprogramm**

## Tonwoche

## Kammer

Für **Donnerstag** 2 1/4 Uhr

**erwarten wir alle, die den schönsten deutschen Wintersportfilm, das beste deutsche Lustspiel**

## Abenteuer im Engadin

bisher verkauft haben, zur **letzten Familien-Vorstellung** Kinder 50 Cent, oben 1.- Lit Erwach. 1.- Lit, oben 1.50 Lit

## Belprogramm

# Reste Reste Reste

**Bonnertag Freitag Sonnabend** im **Inventur-Ausverkauf**

bei **F. Lass & Co.** gegr. 1858

## Ab heute: Die neue extra grosse „Benzit“-Packung für nur 1.- Lit

Sie brauchten bisher **3** Pakete Seifenpulver für **3.- Lit.**  
Heute brauchen Sie nur **2** extra grosse Pak. „Benzit“ S. P. für **2.- Lit.**  
**Ersparnis auf je 2 Pakete „Benzit“ 1.- Lit.**

Beachten Sie bitte auch Qualität und Aussehen des überaus feinen, schneeweißen „Benzit“-Seifenpulvers, das heute konkurrenzlos dasteht!

Diejenigen Geschäfte, die unsere neue extra grosse „Benzit“-Packung noch nicht auf Lager haben, bitten wir, sich im Interesse Ihrer geschätzten Kundschaft unverzüglich einzudecken

**Litauische Sandstube** zu ermäßigten Preisen empfiehlt **Sandov-Buchhandlung** Alle Sorgenstr. 2

## Verkäufe

**Gelegenheitskauf** 1. Küchenmaschine 1. runder Tisch 1. Speisekühlschrank 1. Bettgestell mit Matrasen 1. Chaiselongue und div. Gebrauchsgegenstände (alles fast neu) sehr billig z. verk. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl.

**4 Röhren-Netzempfang** und Lautsprecher, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **Malkoff** Johannisstr. 2/3

**Somitisch u. Regal** zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl. (838)

**Ein gebt. Pelz** (Fisam), Kraxer (Leder), gut erhalten, preiswert abzugeben. Zu erfr. **Friedrichs-Str. 20**, Friseurgeschäft. (834)

**Herrenpelz** (Fisam), Kraxer (Leder), gut erhalten, preiswert abzugeben. Zu erfr. **Friedrichs-Str. 20**, Friseurgeschäft. (834)

**Kapfalien** Darleben v. 300 bis 3000 RM. Red u. löst sich auf d. **Johann Endruschat**, Kuttillen, Post Dattillen Anfr. Rud.

**2000 Lit** gegen gute Sicherheit kurzfristig geacht. Angebote unt. **3706** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (839)

## Stellen-Gesuche

**Junges Mädchen** sucht Stelle b. Kindern od. als Hauswirtsch. (auch nach auswärtig). Angebote unt. **3715** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (833)

**Anh. Mädchen** mit kochfähigen Fähigkeiten sucht Stelle b. Kindern od. als Hauswirtsch. (auch nach auswärtig). Angebote unt. **3715** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (833)

**Schaupielhaus Memel** Von Donnerstag, den 17. Januar 1933 bis einschließlich Donnerstag, den 19. Januar 1933, abends 8 Uhr im Abonnement: **Der Mann mit den grauen Schläfen** Lustspiel in drei Akten von Leo Venz.

Freitag, den 20. Januar 1933 abds 8 Uhr nachgeholt Abonnementssprengelung für d. Montag-Abonnement: **Der Mann mit den grauen Schläfen** Lustspiel in drei Akten von Leo Venz.

Sonnabend, den 21. Januar 1933 abends 8 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die vielen Gewerkschaften.

Sonntag, den 22. Januar 1933, nachm. 1-3 Uhr: **Filmvorführung der V. W. A.** abends 8 Uhr **Zum letzten Male** „In das nicht neit von“ **Colette?** Operette in drei Akten von Max Beerich mit der Musik von **Willy Hufen.**

Selbe Preise: Partit 2.50 Lit, I. Rang u. Ranglogen 3.00 Lit, II. Rang 1.50 Lit u. 1.00 Lit.

**1360** elegante 7-Sp. - Simulone **Rudi Gohs** (8814) Dr. Sandstraße 5

**Lehrerverein Memel** Sonnabend, den 21. d. M. S., 8 1/2 Uhr nachm. **Hilfs- u. Weinstunden Jahres-Hauptversammlung** 1. Jahres- u. Kassenbericht. 2. Beiträge 3. Aufsicht unter den Lehrern. 4. Delegiertenwahl 5. Anträge und Mitteilungen. 831

**Capitol** Täglich 6 und 8 1/2 Uhr **Ermäß. Preise (Lit 1.- bis 2.50)** Das große Doppelprogramm in erstmaliger Aufführung in Memel: **Der hochaktuelle deutsche Tonfilm** **„Die Sensation von morgen“** „Wann die Welt träumt —“ Regie: **Eugen Thiele**

In diesem Film sehen Sie prachtvolle Farb-Tonfilm-Aufnahmen von Revue-Szenen aus allen möglichen Theatern der Erde, u. a. die berühmte **Ziegenfeld-Revue.** Außerdem: Der neue spannende Cowboy-Film **Die Legion der Ausgestoßenen** mit dem beliebten Cowboy **Jack Holt** 870

**Capitol** Donnerstag 2 1/2 Uhr nachm. **letzte Sondervorstellung** **Brigitte Helm** in dem neuesten erfolgreichen deutschen Tonfilm **„Wie die Frau den Mann besiegt...“** Der Film unserer Zeit **Tonwoche** Eintritt nur 1 Lit

**Voranzeige** **Marlene Dietrich** in dem neuen glänzenden Tonfilm-Weiterfolg **„Die blonde Venus“** Regie: **Josef v. Sternberg** 874

**Central-Café** Donnerstag, den 19. 1. 33 **Auftreten** des berühmten, humoristischen, musikalischen Imitators **Coston** Tanz verl. Polizei-Stunde

**G. Redebki** Alexanderstraße Nr. 12 Donnerstag und Freitag (849) **Kinderfleck** **Café Sommer** Donnerstag, den 19. 1. 1933 **Wurst-Essen**

**LIL DAGOVER** IN **DAS ABENTEUER DER THEA ROLAND HANS REHMANN** **Margarete Kupier - Paul Schild Ernst Senesch - Margot Walter** Regie: **Hermann Kosterlitz** Musik: **Theo Mackeben** Die spannende Gesellschaftskomödie Der Liebesroman einer Bildhauerin und eines Boxers Fesselnde und amüsante Szenen Bezaubernde Bilder in Glänzender Darstellung / Wundervolle Musik **Demnächst Apollo**

Donnerstag, den 19. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr **Monats-Berammlung** wichtige Tagesordnung bei Kollegen **Meyer, Schladhof** (836) **Senat. Dr. Möller** Dresden-Leoschütz **Schroth-Kur** Groß Hellerstraße - Breschäre 11